Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 227. Bromberg, Mittwoch den 1. Oktober 1924. 48. Jahrg.

Die deutschfeindliche Demonstration in Thorn.

In Thorn hat am letzten Sonntag die angekündigte deutschfeindliche Demonstration stattgefunden. Ob sie den Erwartungen ihrer Arrangeure im vollen Maße entsprochen hat, lassen wir dahingestellt. Die polnischen Blätter sprechen in ihren Berichten von 15 000 Menschen, die an der Kundgebung teilgenommen hätten. Uns wird von Augenzeugen berichtet, daß die Teilnehmerzahl einschließlich der Neugierigen etwa 2000 oder höchstens 3000 betragen hat, obgleich alle Vereine, die in Thorn bestehen, selbst die Invaliden, die Witwen und die Waisen nicht ausgenommen, auf die Beine gebracht worden waren. Und wie die Teilnehmer an der Kundgebung innerlich zur Sache standen, ist eine weitere Frage; wir haben guten Grund zu der Annahme, daß ein Teil der Demonstranten nur einem gewissen Zwange folgte.

Auf dem Garnisonplatz sprachen der Abg. Soltysiak und Herr Antczak, Vorsitzender der pommerellischen Gruppe der Nationalen Arbeiterpartei (N. P. R.). Bei dem darauf folgenden Umzug durch die Stadt sprach vom Rathause aus ein Vertreter der Invaliden. Was die Redner sprachen, braucht nicht erst gesagt zu werden; es waren Variationen der Behauptungen des von uns mitgeteilten Aufrufs zu den Demonstrationen. Auf der gleichen Linie bewegte sich die Resolution, die von der Versammlung angenommen wurde. Wir halten es für unsere publizistische Pflicht, sie unseren Lesern in vollem Wortlaut mitzuteilen, denn es ist immerhin von Interesse, zu wissen, wie es in den Köpfen gewisser Kreise rumort. Die Resolution lautet:

1. Wir protestieren feierlich angesichts des Himmels und vor allen Völkern, die den Versailler Friedensvertrag unterschrieben haben, gegen die gierigen preußisch-deutschen Bemühungen auf internationalem Gebiet, die sich ausdrücklich gegen die Integrität der Polnischen Republik richten und die Losreißung des sog. Danziger Korridors und Oberschlesiens von Polen zum Ziele haben, und die letzthin in Genf durch den deutschen Abgeordneten Breitscheid und zahlreiche Kampforganisationen in Deutschland beglaubigt wurden, und die von neuem die verbrecherische Tätigkeit des preußischen Königs Friedrichs II. wieder aufnehmen und die wichtigsten Lebensinteressen — Zutritt zum Meere — des nahe an 30 Millionen zählenden polnischen Volkes zugunsten der noch nicht 2 Millionen zählenden Bevölkerung Ostpreußens opfern und uns gleichzeitig von neuem der grausamen preußischen Sklaverei überantworten wollen.

2. Wir protestieren feierlichst im Namen der Freiheit, Gerechtigkeit und Kultur der zivilisierten Nationen gegen eine eventuelle Unterstützung dieses schmachvollen preußisch-deutschen Beginnens durch andere Völker und erklären, daß wir die Erde nicht hergeben, aus der unser Volk hervorgegangen ist, daß wir alle sie mit der Waffe in der Hand verteidigen werden bis zum letzten Tropfen Bluts, das über die kommen wird, die trotz des im Weltkriege aufgestellten Grundsatzes, daß um materieller Vorteile willen mit anderen Völkern nicht geschachert werden könne wie mit Vieh — uns den noch von dem Blute aller an dem letzten Kriege beteiligten zivilisierten Nationen triefenden Klauen überantworten wollen, den blutigen Klauen gerade des Volkes, das 150 Jahre in unserer Heimat die größten Verbrechen der Weltgeschichte begangen und 150 Jahre sich an den Qualen seines Opfers geweidet hat, das uns von unserer väterlichen Scholle vertrieb, uns durch seine Gerichte für den Gebrauch unserer Muttersprache strafte, uns die Errichtung eines häuslichen Herdes auf eigener Scholle verbot, und unbarmherzig unsere Kinder wegen des polnischen Vaterunsers quälte, und im Weltkriege uns zur Abschlachtung unserer eigenen Brüder aus den anderen Gebieten unserer Heimat und zur Abschlachtung derjenigen zwang, die für die Freiheit der Völker und die unserige kämpften. So beschaffen ist unser Feind!

3. Wir fordern unsere Behörden und die Vertreter der Selbstverwaltungen in Pommerellen auf, möglichst bald zusammenzutreten und nochmals in autoritativer und entschiedener Weise die Zugehörigkeit ganz Pommerellens zum Polentum zu dokumentieren: Pommerellen war, ist und wird in alle Ewigkeit polnisch sein.

4. Wir fordern feierlich und entschieden vom Sejm, vom Senat und hauptsächlich von unserer Regierung, sich mit allen Mitteln — selbst vor dem Letzten nicht zurückschreckend — auf Schritt und Tritt und bei jeder Gelegenheit den verbrecherischen Gelüsten unserer ewigen Feinde, den Erben der Kreuzritter, entgegenzutreten, die sich in den letzten Zeiten so deutlich gegen die Integrität der Republik gerichtet haben, und energisch den Kampf zu führen mit unseren Feinden im Lande und auf den Vorposten jenseits der Grenze. Im übrigen verlangen wir, daß die Regierung entschieden und ein für allemal mit jeglicher Nachgiebigkeit gegen unseren immer unersättlichen Feind Schluß macht und den Beschluß wegen der gemischten Kommissionen bei den Wojewodschaften Pommerellen und Posen zurückzieht, da er nicht zum Ziele führe und für die polnische Staatlichkeit besonders in den bedrohten Westgebieten große Gefahren in sich schließe.

Pommerellen steht wie ein Mann wachsam und bereit zum Kampfe auf Leben und Tod um seine heiligsten Rechte und verlangt vom ganzen Volke und von der Regierung dieselbe Wachsamkeit und Standhaftigkeit in der Verteidigung der Erde am Baltikum, die von Ewigkeit her polnisch war.

Dies die Entschließung der Thorner Demonstranten. Wenn die letzteren damit auf internationalem Gebiet Eindruck zu machen glauben, so dürften sie eine Enttäuschung erleben, denn die geschichtlichen Tatsachen, die auch im Auslande zur Genüge bekannt sind, sehen doch ein wenig anders aus, als sie in der Phraseologie der obigen Entschließung dargestellt werden. Die angeblichen deutschen Mörder und Henker, die nach der Thorner Behauptung 150 Jahre das polnische Volkstum in dem ehemals preußischen Teilgebiet gemartert haben sollen, waren im Gegenteil Kulturbringer und Begründer des materiellen Wohlstandes des polnischen Volkstums bei uns. Oder ist es vielleicht ein Zufall, daß das frühere preußische Teilgebiet kulturell und wirtschaftlich **turmhoch über den anderen polnischen Teilgebieten steht?**

Noch unlängst hat der Senatsmarschall Trampczyński, bei dem man besondere Voreingenommenheit für die Deutschen doch wohl kaum annehmen kann, diese kulturelle und wirtschaftliche Überlegenheit unseres Gebiets mit klaren Worten betont. Was die sonstigen Phrasen der Entschließung anlangt, so stehen sie in ihrer Übertreibung zum größten Teil mit der geschichtlichen Wahrheit in schreiendem Widerspruch. Man soll uns einmal einen Fall nennen, in dem ein preußisches Gericht wegen Gebrauchs der polnischen Sprache ein verurteilendes Erkenntnis erlassen hätte. Und von den Enteignungen polnischen Besitzes sollten die Herren etwas vorsichtiger sprechen, denn die vier Fälle dieser Art sind ein Nichts gegenüber den zahllosen widerrechtlichen Enteignungen deutscher Ansiedler, wofür der polnische Staat jetzt die allerdings recht karg bemessenen Entschädigungen zahlt. Um die Grausamkeit der Deutschen in besonderes Licht zu stellen, weist die Entschließung darauf hin, daß die Deutschen ihre polnischen Staatsangehörigen gezwungen hätten, gegen ihre polnischen Brüder im russischen Heere zu kämpfen. Nun im polnischen Heere befinden sich jetzt Deutsche, Ukrainer und Weißrussen; glauben die Verfasser der Thorner Resolution, daß die polnische Regierung im Falle eines Krieges mit den Sowjetrepubliken oder mit Deutschland die Angehörigen der nationalen Minderheiten nicht an die Front schicken wird, um sie nicht zu zwingen, gegen ihre Stammesbrüder zu kämpfen? Man braucht dese Frage nur aufzuwerfen, um ihren Irrsinn darzutun. Wir wollen die Grausamkeit solcher Fälle nicht leugnen, aber sie gehören zu den vielen Beispielen völkischer Tragik im Weltgeschehen, die anscheinend umabwendbar sind.

Wenn übrigens in der Resolution von einem polnischen Volk der nahezu dreißig Millionen die Rede ist, dann kann damit nur das Staatsvolk, nicht die „polnische Gemeinschaft“ gemeint sein. In Polen wohnen bekanntlich neben 18 Millionen Polen 9 Millionen Staatsbürger anderer Nationalität. Die Thorner Protestler wollen im Namen der ganzen Staatsbevölkerung sprechen. Ist es angesichts der Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik dann logisch und geraten, einen Teil dieser Bevölkerung als „staatsfeindlich“ in Acht und Bann zu tun?

Zum Schluß noch ein paar Worte gewissermaßen zum Hauptthema. Was hat nun eigentlich die Thorner Demonstration oder richtiger die blindwütigen Gehässigkeiten gegen alles Deutsche — wohlgemerkt auch gegen die Deutschen in Polen — veranlaßt? In der obigen Resolution wird auf eine Äußerung des deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten Breitscheid hingewiesen, der in Genf an dem Danziger Korridor und an der Entscheidung über Oberschlesien eine rein persönliche Kritik geübt hat. Und wegen dieser Äußerung eines Abgeordneten, der selbst in seiner eigenen Partei nur einen beschränkten und auf die Entschließungen der deutschen Regierung überhaupt keinen Einfluß hat, dieses Geschrei, als ob der Feind schon vor der Tür stände, und diese unerhörten Ausfälle gegen ein Nachbarvolk, dem der Versailler Vertrag die Hände gebunden hat, und das jetzt nur den einen Gedanken hegen kann, wie es sich einrichten soll, um bloß leben zu können? Fürwahr, man kann den Verdacht nicht los werden, daß französische Regie hier am Werke ist, und daß Polen wieder einmal ein Werkzeug sein soll für die Verwirklichung französischer imperialistischer Pläne.

Korridor und Kaschubei.

Der pommerellische Wojewode in Putzig.

Putzig, 29. September. PAT. Bei dem Empfange einer Delegation hielt der pommerellische Wojewode Dr. Wachowiak eine Ansprache, die er mit folgenden Sätzen beschloß: Pommerellen ist ein unzertrennbarer Bestandteil Polens. Trotz der Jahrhunderte langen Unterdrückungen ist hier das Volk dem Glauben seiner Väter und der Muttersprache treu geblieben, es blieb treu dem Geist der polnischen Geschichte, ließ sich nicht beugen und überdauerte die Stürme der Geschichte. Zum ersten Male bin ich im amtlichen Charakter als pommerellischer Wojewode hier auf der ewigen polnischen und kaschubischen Erde, und wenn ich gleich in den ersten Monaten meiner Amtsführung Putzig und die Küste als Ziel meines Besuches gewählt habe, so soll dies das äußere Dokument sein, daß die Regierung der Republik es als ihre Pflicht betrachtet, für die Entwicklung Pommerellens und der Küste Sorge zu tragen. Ein Volk ohne Zugang zum Meer kann unter diesen geographischen Verhältnissen, in denen sich Polen befindet, weder leben, noch sich entwickeln. Dies haben die Schöpfer des Versailler Traktats erkannt; sie erkannten den Zutritt Polens zum Meer als Grundbedingung für die Existenz unseres Volkes an. Daher gibt es auch für das polnische Volk keine Frage des sogenannten polnischen Korridors, und es gibt keine äußere Macht, mit der das polnische Volk über dieses Thema diskutieren könnte. Pommerellen als Zugang zum Meer ist der Grundstein für die Entwicklung Polens, und auf diesem Stein steht geschrieben: Sein oder Nichtsein. In der Erkenntnis dessen wünscht das ganze Volk den Weg zum Meere zu befestigen. Dieses Volk will der Wirt auf seiner Erde sein. Das polnische Volk streckt seine Hände nicht nach fremdem Gut aus; es wird aber auch nie gestatten, daß sein Gut angetastet wird. Der Geist unserer Geschichte, das ist der Geist der Liebe und des Friedens (nicht immer und vor allem nicht in den letzten Jahren, Herr Wojewode! D. Red.), gleichzeitig aber auch der Geist der Mannbarkeit und der Aufopferung. In diesem Geist werde ich mit euch, kaschubische Brüder, zusammenarbeiten an der Entwicklung und dem Glück der Kaschuben und der Pommereller. Ihr steht hier auf der Wacht am nationalen Schatz, dem polnischen Meere. Ich weiß, daß ihr auf diesem Posten ausharren werdet, wie ihr Jahrhunderte lang ausgeharrt habt. Der Wojewode schloß seine Ansprache mit dem Ausspruch des Dichters Czertowski: „Es gibt keine Kaschuben ohne Polen und kein Polen ohne Kaschuben.“

Von Putzig begab sich der Wojewode nach Rewa, einem kleinen Fischerdorf im Putziger Kreise, wo er an der Weihe der Fahne des Aufständischen- und Kriegervereins teilnahm.

Der Złoty (Gulden) am 30. September
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar —	5,23	Złoty
	100 Złoty =	107½	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. —	0,93½	Złoty
Rentenmark . . =		1,26	Złoty

Nitti über die Korridorfrage.

Warum protestiert man gegen die „deutschen Henker“?

Die Resolution der Thorner Demonstranten, die im Gegensatz zu der ruhigen Verwahrung des Thorner Wojewoden in Putzig eine nervöse und darum für die Verteidigung der Staatsgrenzen nicht gerade bekömmliche Stimmung verriet, richtete sich — wie wir schon oben betont haben — an eine völlig falsche Adresse. In Deutschland wird die Korridorfrage mit einer Zurückhaltung behandelt, die eine deutschfreundliche Kundgebung vor dem Thorner Konsulat rechtfertigen sollte. Der einzige Mann, der in unverantwortlicher und unmaßgeblicher Stellung über die Korridorfrage gesprochen hat, ist der Pazifist Breitscheid. Hat man ihn in Thorn deshalb verschrien, weil er — der Wahrheit zuwider — einem Vertreter des „Robotnik“ gegenüber behauptet hat, daß Thorn und Bromberg bei der Übergabe an Polen eine überwiegend polnische Bevölkerung gehabt hätten. Dabei betrug der deutsche Anteil an der Bevölkerung damals in Thorn 67, in Bromberg sogar 82 Proz. Das polnische Propagandawerk „Polen“ erkannte für Westpreußen an, daß „die Städte und Seehäfen schon zur Zeit der polnischen Herrschaft in ziemlich hohem Grade deutschen Charakter trugen“, und über Bromberg hat selbst Clémenceau in Genf in der Antwort der alliierten und assoziierten Mächte (zu denen auch Polen gehörte!) auf die deutschen Gegenvorschläge im VII. Abschnitt des II. Teils ausgeführt, daß es zu den Zonen gehöre, „wo die Deutschen in der Mehrzahl sind.“

Der Abgeordnete Breitscheid hat diese Tatsachen bestritten, und zum Dank dafür spricht man in Thorn von den „blutgierigen Klauen der deutschen Henker“. Ein ebenso geschmackloses wie widersinniges Unternehmen!

Anlaß zu polnischen Protesten geben lediglich die Äußerungen des früheren englischen Ministerpräsidenten Lloyd George und des früheren italienischen Ministerpräsidenten Nitti, auf die wir zur Abwehr der verlogenen Angriffe gegen das deutsche Volk — auch die deutsche Minderheit in Polen wurde in Thorn mit Schmutz beworfen — hinzuweisen gezwungen sind. Man kann gegen Lloyd George und Nitti protestieren, nicht aber gegen die Deutschen, und in jedem Fall erfordert es das Staatsinteresse, daß alle Proteste in einem ruhigen und sachlichen Ton gehalten sind.

Franzesco Nitti, der als Gegner des Faszismus zurzeit im freiwilligen Exil in Zürich lebt, hat dort einem Pressekorrespondenten ein längeres Interview gewährt, in dem er seine Ansicht über die gegenwärtige Lage in folgender drastischer Weise äußerte:

Der größte Schriftsteller Frankreichs, Montaigne, sagte, das ärgste Unglück der Menschheit sei, daß das Kopfweh der Trunkenheit erst nachfolge. Käme es vorher, so würde sich niemand betrinken. Gegenwärtig leidet Europa an dem der Trunkenheit folgenden Kopfweh. Nun kommt es nur noch darauf an, ob man sich, wenn das Kopfweh vorbei ist, noch einmal betrinken oder ob der Ekel vor der Trunkenheit überwiegen wird. Die Konferenzen von London und Genf beweisen nur, daß man sechs Jahre verloren hat und erst jetzt anfängt, vernünftig zu werden.

Die besiegten Völker nehmen nur aus Zwang den status quo an und sind keineswegs geneigt, auf die Zukunft zu verzichten. In Ungarn gibt es vom Erzbischof von Budapest bis zum ärmsten sozialistischen Arbeiter keinen Menschen, der sich mit der jetzigen Zerrissenheit des Landes zufrieden gäbe. Ich war stets ein aufrichtiger Freund Polens, aber ich glaube, daß es der größte Fehler des Versailler Vertrages war, daß man Polen in feindliche Stellung zu Rußland und Deutschland versetzte, d. h. zu den beiden bevölkertsten und expansivsten Ländern Europas. Auf der ganzen Erde gibt es kein Land, das wie Deutschland durch den Korridor von Danzig entzweigeschnitten ist. Man sagt, Polen brauche einen Ausgang zum Meere. Das bedeutet gerade so viel, als wenn die Schweiz aus dem gleichen Grunde den Hafen von Genua beanspruchen würde. Die Deutschen, Russen und Ungarn werden nie in guten Treuen die durch die Verträge geschaffene Situation annehmen, wenn die schlimmsten Ungerechtigkeiten nicht wieder gutgemacht werden. Wie kann man abrüsten, wenn die Gründe für die Bewaffnung noch bestehen bleiben?“

Witos feiert und kombiniert.

M. Warschau, 28. September. (Eig. Drahtber.) Auf dem Sitze des Abgeordneten Witos in Wierzchoslawice wurde feierlichst ein Volkshaus eingeweiht, wobei auch die Piastensenatoren Bojka und Sredniawski ihr 35jähriges publizistisches Jubiläum feierten. An der Feier nahmen auch Abgeordnete und Senatoren anderer Parteien teil. In Sejmkreisen verlautet, daß bei dieser Gelegenheit große Anstrengungen gemacht wurden, um die in letzter Zeit sich offenbarende Kluft zwischen der Chjena und der Piastenpartei zu überbrücken. Gleichzeitig wird gesagt, daß dabei eine Aktion zur Revision der Verfassung unternommen und eine sehr lebhafte Propaganda für die Ausschreibung von Neuwahlen betrieben wurde.

Das deutsche Memorandum über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

In London, Paris, Rom und bei den anderen Hauptmächten des Völkerbundes ist am Montag vormittag gleichzeitig von den deutschen Botschaftern der vom Reichskabinett beschlossene Schritt unternommen worden. Die deutschen Vertreter haben, ihren Instruktionen entsprechend, den fremdstaatlichen Ministerpräsidenten die verschiedenen Fragen unterbreitet, über die sich Deutschland vor Abgabe eines Aufnahmeantrags schlüssig zu werden wünscht. Gleichzeitig ist von den einzelnen Botschaftern ein Aide-mémoire überreicht worden, das die einzelnen Punkte der Besprechung ausführlich fixiert.

Über den Inhalt der Instruktionen wird deutscherseits Stillschweigen beobachtet, wie auch die fremden Regierungen gebeten worden sind, die deutschen Anfragen und Darlegungen zur Vermeidung von Störungen nicht bekannt zu geben.

*

Die Aufnahme in London.

Die Telegraphen-Union meldet aus London:

Nach dem Eintreffen der deutschen Note über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund auf der hiesigen Botschaft hat die Spannung über den weiteren Verlauf der Angelegenheit ihren Höhepunkt erreicht. Wie von gut unterrichteter Seite berichtet wird, ist die Note in einer Form gehalten, die in London keinen Anstoß erregen dürfte. Sie enthält folgende Punkte, auf die bereits in einer deutschen halbamtlichen Korrespondenz als der Aufklärung bedürftig hingewiesen worden ist:

1. Ob Deutschland einen dauernden Sitz im Völkerbundrat erhalten werde?
2. Ob Deutschland auch, allerdings ohne den Versailler Vertrag ausdrücklich aufzuheben, nicht gezwungen wird, denselben noch einmal zu unterzeichnen?
3. Hat Deutschland proportionale Vertretung im Sekretariat des Völkerbundes zu erwarten, sobald Stellen frei werden?
4. Wird die Versicherung gegeben, daß in den anderen Staaten ebenso freiwillig abgerüstet wird, wie es jetzt Deutschland gezwungenermaßen getan hat?
5. Daß Deutschland im Osten keine anderen Verpflichtungen übernimmt, als seine Grenzen zu verteidigen.

Der Genfer Korrespondent des „Observer" sagt dazu, daß dieses Verlangen nur von Deutschland feindlicher Seite dahin ausgelegt werde, daß Deutschland die Ermächtigung zur Erhöhung seiner Rüstungen verlange. Dem sei jedoch nicht so. Die diplomatischen Vertreter Deutschlands würden ausdrücklich versichern, daß Deutschland nicht im geringsten diese Absicht hat. Weiter enthält die Note sondierende Anfragen bezüglich Verleihung von Schutzmandaten über frühere deutsche Kolonien an Deutschland.

Den letzten Punkt der Note bildet die Beschleunigung der Räumung der Ruhr und der besetzten Gebiete. Dieser Punkt wird in Genf für „überflüssig" gehalten, weil im Dezember auf normale Weise eine Lösung dieser Frage zustande kommen soll. Es gelte für ausgemacht, daß Deutschland nicht mehr während der gegenwärtigen Session in Genf aufgenommen werden könne. Es werde daher eine kurze Sondersitzung im Laufe des Winters stattfinden, in welcher die Formalitäten zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geregelt werden sollen, falls bis dahin eine Einigung über die Aufnahme nicht herbeigeführt worden ist. Man nehme dieses auf alle Fälle, besonders auch in der französischen Delegation an, daß Deutschland im Laufe des Winters Aufnahme findet.

Wenn Deutschland nämlich jetzt dem Völkerbund beitritt, so würde das als das dramatischste Schlußergebnis der Völkerbundstagung erscheinen, was in Frankreich nicht gerade populär sein würde. Wenn Deutschland erst im Laufe des Winters in den Völkerbund aufgenommen werde, so dürfte das schiedsrichterliche Verfahren als ein eklatanter Sieg für Herriot ausgelegt werden. In Londoner politischen Kreisen glaubt man bestimmt, daß die deutsche Note eine gute Aufnahme finden werde. England werde wohl gegen keinen der in der deutschen Note vorgebrachten Punkte, mit Ausnahme der Kolonialfrage, etwas einzuwenden haben, wenn es nicht Rücksicht auf Frankreich nehmen muß. Jedenfalls wünschen die Arbeiterpartei und die englische liberale Partei den Eintritt Deutschlands in den Völkerbung dringend, weil das das beste Mittel sei, ihren eigenen Einfluß im Völkerbundrat zu stärken und künftig kriegerische Verwicklungen mit England und außerhalb desselben zu vermeiden.

*

Ein Zwischenfall in Genf.

Genf, 29. September. PAT. In der gestrigen Nachtsitzung der Rechtskommission ereignete sich ein Zwischenfall. Vor einigen Tagen brachte bei der Redigierung des Schiedsspruchprotokolls der japanische Delegierte eine Verbesserung ein, nach welcher die Frage der Einwanderung von Japanern nach Amerika nicht ausgeschlossen sein soll von der Prozedur des Schiedsspruchs als einer inneren Frage Amerikas. Die Diskussion hierüber wurde damals vertagt, da man Instruktionen aus Tokio abwartete. In der gestrigen Sitzung brachte nun der japanische Delegierte die Verbesserung in einer kategorischen Form ein, wodurch er die Opposition der Dominions, Hollands und Brasiliens hervorrief. Der Zwischenfall war Gegenstand einer großen Sensation. Die Diskussion wurde unterbrochen, und der Verbesserungsantrag wurde einer japanischen (?) Unterkommission überwiesen. Es ist anzunehmen, daß der Zwischenfall die Session, die am Dienstag zu Ende gehen sollte, verlängern wird. Später beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit auch der Völkerbundrat. Die „Agence Havas" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß man eine baldige Verständigung erwarten kann.

*

Minderheitenfragen.

Genf, 29. September. PAT. Als Ergebnis der Beratungen, die im Völkerbundrat in der Frage des Minderheitenschutzes gepflogen wurden, unterzeichnete der Delegierte Bulgariens Kalfow und der Vertreter Griechenlands Politis zwei Protokolle über den Schutz der griechischen Minderheit in Bulgarien und der bulgarischen Minderheit in Griechenland. **Auf Grund dieser Protokolle werden zwei Vertreter des Völkerbundes ermächtigt, an Ort und Stelle Ermittelungen über die Bedürfnisse der Bevölkerung, besonders auf dem Gebiet des Schulwesens und der Religion, anzustellen. Der englische Delegierte Professor Murray begrüßte mit herzlichen Worten diesen Fortschritt, der nach Ansicht des Redners die Frage des Minderheitenschutzes auf neue Bahnen lenke.**

*

Die Aufnahme in Genf.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Genf:

Nach Rücksprache mit Mitgliedern verschiedener Delegationen kann als nahezu einhellige Meinung in den Kreisen der Völkerbundversammlung festgestellt werden, daß für die von der deutschen Regierung in ihrem Memorandum aufgeworfenen Fragen — mit Ausnahme der Frage des ständigen Ratssitzes, die im positiven Sinne als erledigt gilt — wenig Verständnis vorhanden ist. Man begreift nicht, warum die deutsche Regierung besonders die Frage der Teilnahme an den Sanktionen nach Artikel 16 des Völkerbundpaktes als eine Art Vorbedingung für ihre Aufnahme in den Völkerbund zur Sprache bringen will.

Allgemein äußerte man die Befürchtung, daß die deutsche Regierung bei der Fassung ihres Memorandums stark unter russischem Einfluß oder unter dem Einfluß deutscher Staatsmänner gestanden habe, die ihrerseits von der Moskauer Regierung beeinflußt seien. Die Stimmung in den maßgebenden Völkerbundskreisen geht einhellig dahin, daß ein Beharren der deutschen Regierung auf der Forderung der vorherigen Erörterung aller dieser Fragen einer Sabotage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund gleichkomme.

Völkerbund und Rapallovertrag.

Eine russische Warnung an Deutschland.

Nach einer Meldung aus Moskau bringt die sowjetamtliche „Isvestija" einen anscheinend offiziösen Artikel, der sich mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beschäftigt und die Überschrift trägt: „Vor der Gefahr eines nicht wieder gutzumachenden Schrittes". In diesem Artikel wird ausgeführt, daß die Versailler Koalition durch die Einbeziehung Deutschlands in den Völkerbund lediglich Deutschland zwingen wolle, seine Ketten mit eigener Hand fester zu ziehen. Deutschland solle bei seiner eigenen Schmach Wache stehen. Den Völkerbund bezeichnet der Artikel als pseudopazifistische Vereinigung der Völker. Er solle nur die imperialistische Politik der Westmächte decken und die territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrages gewährleisten. Wenn Deutschland in den Völkerbund einträte, so sei diese Politik dem Geiste des Rapollavertrages zuwider. Es heißt dann in dem Artikel:

Der Rapallovertrag war ein internationaler Wegweiser der zwei großen Organisationen den Weg zueinander wies, die wirtschaftlich aufeinander angewiesen sind und politisch große Aufgaben gemeinsam zu erfüllen haben. Wenn aber Deutschland, anstatt die Rapollopolitik fortzusetzen, sich dem Völkerbund anschließen wird, geht es ins Lager der Gegner über und wird Mitglied der Koalition imperialistischer Gegner, wodurch natürlich die Rapalloideen ihr Ende erreicht haben würden.

Wenn Deutschland in den Völkerbund eintrete, so gäbe es damit überhaupt seine selbständige Politik auf.

„Hände weg von China!"

M. **Warschau**, 28. September. Über Riga wird aus Moskau gemeldet, daß dort eine Protestdemonstration gegen die Politik der Großmächte in China veranstaltet worden sei. Es wurde zur Einschreibung in die Mitgliederliste einer Gesellschaft aufgefordert, die unter dem Titel „Hände weg von China!" segelt. Dabei wurde auf einem Scheiterhaufen das Bild des Unterstaatssekretärs Hughes von Nordamerika verbrannt. „Izwestja" sagt in einem Leitartikel, daß Hughes die Hauptschuld an den Kämpfen in China trage.

Polnisch-russischer Notenwechsel über Ostgalizien.

Moskau, 27. September. (Wolff.) Russische Telegr.-Agentur. Anläßlich des Protestes der polnischen Regierung gegen die Erklärung Rakowskis aus der Londoner Konferenz erfolgte jetzt ein zweiter Notenwechsel über Ostgalizien. Die polnische Regierung erklärte in der Note unter Berufung auf die Artikel des Rigaer Vertrages, in welchem die Sowjetregierung auf ihre Rechte in den Gebieten westlich der Grenze verzichtet, daß die Sowjetregierung keine Berechtigung besitzt, in Fragen aufzutreten, die Teile des polnischen Gebietes betreffen. Die Londoner Erklärung Rakowskis sei eine Einmischung in die polnischen inneren Angelegenheiten.

In der Antwortnote des Volkskommissariats für äußere Angelegenheiten wird ausgeführt, daß die Sowjetregierung nicht die Verbindlichkeit der Artikel des Rigaer Vertrages abstreitet. Sie hält aber in Übereinstimmung mit der internationalen Praxis den Verzicht irgendeiner Regierung auf Ansprüche auf irgendein Gebiet nicht für gleichbedeutend mit der Anerkennung eines beliebigen internationalen Regimes in diesem Gebiet. Die Sowjetregierung könne nicht den in Ostgalizien hergestellten internationalen Status anerkennen, sofern dieser durch dritte Mächte ohne Teilnahme der Sowjetregierung bestimmt wurde. In Übereinstimmung mit den Grundsätzen ihrer internationalen Politik glaube die Sowjetregierung, daß das Schicksal des Landes nicht ohne Willensäußerung seiner Bevölkerung endgültig entschieden werden könne.

Wenn die polnische Regierung die Entscheidung des Botschafterrates als eine endgültige Regelung der Frage betrachte, so ändere dies nichts an der objektiven Sachlage, daß die Regelung einer Frage wie die ostgalizische nicht ohne Heranziehung der Sowjetregierung erfolgen könne. Die Sowjetregierung könne diese Frage nicht als polnische Innenangelegenheit betrachten. Sie halte sie vielmehr für ein ungelöstes internationales Problem. Die wiederholten polnischen Beschuldigungen erschienen um so erstaunlicher, als die polnischen Vertreter in dem sogenannten Völkerbund für die georginische Resolution stimmten und sich somit unzweideutig in die inneren Angelegenheiten Sowjetrußlands mischten.

Der Bandenüberfall auf den Eisenbahnzug.

Ein Interview mit dem Innenminister Huebner.

Warschau, 29. September. PAT. Der „Kurjer Polski" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Innenminister Huebner, der in bezug auf den letzten Überfall im Ostgebiet etwa folgendes sagte:

„Was den Überfall auf den Eisenbahnzug bei Luniniec anbetrifft, so wurde nach dieser Richtung hin von Amtswegen eine energische Aktion eingeleitet. Der Wojewode Downarowicz (der, trotzdem er im Zuge von Gendarmen begleitet wurde und selbst Waffen besaß, sich während des Überfalls, polnischen Meldungen zufolge, auf den Boden warf, um von den Kugeln der Banditen nicht getroffen zu werden. D. Schriftl.) hat unverzüglich bei seinem Zusammentreffen mit mir seine Demission gegeben und nach meiner Rückkehr nach Warschau habe ich diesen Antrag dem Ministerpräsidenten vorgetragen. **Der Name des Nachfolgers Downarowiczs ist vorläufig noch** nicht bekannt. Es ist zu erwarten, daß zum Nachfolger nicht ein Zivil-Wojewode, sondern eher ein General ernannt werden wird." Der Minister stellte fest, daß eine strenge Untersuchung in der Eisenbahndirektion sofort nach dem Überfall in die Wege geleitet worden sei, da das Verhalten des Eisenbahnpersonals während des Überfalls verdächtig war. Der Lokomotivführer des überfallenen Zuges wurde bereits verhaftet und auch der Kommandant Mięsowicz wurde sofort vom Amt suspendiert. Ein Polizeikommandant, sagte der Minister, der sich nicht verteidigt und seinen Wojewoden nicht in Schutz nimmt, das ist ein Skandal. Die Verfolgungsaktion ist nach Ansicht des Ministers sehr erschwert. Ein Teil der Banditen hat bereits die russische Grenze überschritten und die in Polen wohnenden Angreifer halten sich in Wäldern verborgen.

Auf die Frage, wie sich der Minister die Einführung des Ausnahmezustandes in den Ostgebieten denkt, erklärte der Minister: „In Gesprächen mit Delegationen vernahm ich Klagen und Beschwerden. Die Bevölkerung in den Ostgebieten wünscht vor allem Ruhe und organisiert deshalb eine Selbsthilfe. Die Delegationen forderten von mir den Ausnahme- oder Kriegszustand. Dadurch würden die konstitutionellen Freiheiten unterbunden und dies ist ganz unmöglich, da wir kein Ausnahmegesetz haben und die Verfassung den Ausnahmezustand nur während des Krieges vorsieht."

Auf die allgemeine Stimmung in den Ostgebieten eingehend, betonte der Minister, daß zur Besserung der Verhältnisse weitgehende Anordnungen getroffen werden. Das Hauptaugenmerk werde man auf die wirtschaftlichen Verhältnisse richten, denn der größte Schmerz der Randgebiete ist die Landfrage.

Über die Inspektionsreise des Ministers erhielt der „Kurjer Polski" folgende Informationen: „Die Banditen wußten von meiner Reise, sie kannten jeden meiner Schritte. An der Grenze stieß ich auf bolschewistische Patrouillen."

*

M. **Warschau**, 28. September. (Eigener Drahtbericht.) „Kurjer Polski" meldet aus Rowno, daß in der Nacht zum Sonnabend eine 40köpfige gut bewaffnete Bande die Station Mohylany im Kreise Ostrog überfallen hat. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt, die Apparate auf dem Bahnhof und andere Gegenstände zertrümmert. Die herbeigerufene Polizei griff die Banditen an, die sich schnell hinter die nahe Grenze zurückzogen.

Dasselbe Blatt erfährt aus Luniniec, daß im Dorfe Czachow, auf sowjetrussischer Seite, etwa 400 Mann russische Kavallerie zusammengezogen sind, die den Rückzug der Bande decken soll, welche den Überfall auf den Personenzug bei Luniniec verübt hat.

Sanierungsarbeiten in polnischen Städten.

M. **Warschau**, 29. September. Die Bank Gospodarstwa Krajowego erhielt von der Neuyorker Baufirma „Ulen et Co." eine Offerte auf Ausführung von Sanierungsarbeiten (Wasserleitungen, Kanalisationen usw.) in polnischen Städten, wobei diese Firma sich verpflichtet, Gelder zur Ausführung dieser Arbeit gegen Übernahme von kommunalen Obligationen durch die Bank Gospodarstwa Krajowego zu verschaffen. Es handelt sich um eine Summe von 10 Millionen Dollar. Die Obligationen seien 8prozentig und in 20 Jahren abtragbar und würden durch die Firma „Ulen et Co." bei einem Kurse von etwa 12 Prozent jährlich (Zinsen und Amortisation) übernommen werden. Die Arbeiten sollen durch polnische Kräfte und mit polnischem Material ausgeführt werden, jedoch nach Plänen und Kostenanschlägen der Firma „Ulen et Co." und deren Leitung. Die Bank Gospodarstwa Krajowega soll sich zwecks Ausnutzung dieser Anleihe mit einigen größeren Städten in Verbindung setzen.

Republik Polen.

Neuer englischer Besuch in Polen.

M. Am 30. d. M. trifft in Warschau der englische Universitätsprofessor Websper ein. Er interessiert sich sehr für die englisch-polnischen Beziehungen und die Beziehungen Englands zu den osteuropäischen Problemen. Der Professor soll an der Warschauer Universität einige Vorlesungen halten.

Die Krisis im Dombrowaer Industriegebiet.

M. Das Dombrowaer Kohlengebiet macht gegenwärtig eine neue schwere Krisis durch. Die Herabsetzung der Löhne um 5 Prozent hat innerhalb der Arbeiterschaft große Erregung hervorgerufen. Mit Rücksicht auf die drohende Situation wird am 30. d. M. eine interministerielle Konferenz im Arbeitsministerium unter Teilnahme von Delegierten des Finanz- und Handelsministeriums, sowie von Vertretern der Industrie und Arbeiterschaft stattfinden.

Deutsches Reich.

Hitlers Haftentlassung beschlossen.

Das bayerische Staatsgericht hat die bedingte Haftentlassung des Führers der Nationalisten Adolf Hitler und des Oberstleutnants Kriebel beschlossen. Die Haftentlassung soll am 1. Oktober stattfinden.

Aus anderen Ländern.

Anschlag auf einen Minister.

Wilna, 29. September. Hier ist das sensationelle Gerücht verbreitet, daß in Kowno ein Anschlag auf den Innenminister verübt worden sei. Täter sollen zwei Polizeibeamte sein, die auf den Minister aus Revolvern schossen. Eine Bestätigung dieser Meldung, die wir dem „Przegląd Wieczorny" entnehmen, liegt noch nicht vor.

Die Generaloffensive auf Schanghai.

Schanghai, 29. September. PAT. „United Preß" teilt mit, daß bei einer starken Offensive auf Schanghai ein großer Teil der letzthin verloren gegangenen Stellungen wiedergenommen wurde. Im Zusammenhange damit wurde die gesamte Kampffront vorgerückt; doch die gehörige Ausnutzung des Sieges war sehr schwierig, da Stürme und Regengüsse die Verlegung der Artillerie auf entsprechenden Stellungen unmöglich machten. Die gestrigen Kämpfe werden als Anfang der Generaloffensive auf Schanghai angesehen.

Kleine Rundschau.

* **Ein Riesenfeuer in Neuyork.** Wie aus Neuyork gemeldet wird, brach im südlichen Teil der Stadt ein Großfeuer aus, das etwa hundert Häuser einäscherte. Der Schaden wird auf 800 000 Dollar geschätzt.

* **Abschaffung der Todesstrafe in Australien.** Aus Melbourne wird gemeldet, daß die australische Regierung die Todesstrafe aufgehoben habe.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 227.

Bromberg, Mittwoch den 1. Oktober 1924.

Pommerellen.

Mangel an Saatroggen in Pommerellen.

M. Aus der Wojewodschaft Pommerellen wird gemeldet, daß dort infolge der schlechten Ernte großer Mangel an Saatroggen herrscht. Stellenweise wird für einen Zentner Saatroggen 28—30 zł verlangt und auch gezahlt.

30. September.

Graudenz (Grudziądz).

* **Wechsel in der Kreisschulinspektion.** An Stelle des in den Ruhestand getretenen Kreisschulinspektors Ossowski ist Kreisschulinspektor Sowinski aus Zempelburg berufen worden. An dessen Stelle tritt Kreisschulinspektor Rochon aus Lessen. Infolge des Beamtenabbaues geht die Kreisschulinspektion Lessen ein. Das dort vorhandene Kreisschulinspektionsdienstgebäude wird für andere Zwecke Verwendung finden. *

* **Aus dem Manöver zurückgekehrt** ist das hiesige Ulanenregiment Nr. 18. Am Sonntag nachmittags gegen 5½ Uhr rückten die fünf Schwadronen, an der Spitze die fast durchweg auf Schimmeln reitende Regimentskapelle, wieder in die Stadt ein. Das Regiment kam vom Truppenübungsplatz Biedrusko bei Posen und war etwa fünf Wochen von hier abwesend. *

e. **Verfall der Häuser und Wohnungen.** Die Hauseigentümer werden von der Polizeiverwaltung veranlaßt, die Fassaden der Häuser neu zu putzen und mit Anstrich zu versehen, soweit Schadhaftigkeit festgestellt worden. Die vorhandenen Schäden im Innern der Baulichkeiten können aus dem Mietertrage aber unter keinen Umständen ausgebessert werden. Die meisten Miethäuser, insbesondere solche mit vielen Mietern, sind daher auch außerordentlich „verwohnt". Schon auf den Eingängen und Treppen bemerkt man die schweren Schäden. Von dem früher vorhandenen Linoleumbelag der Treppenstufen sieht man vielfach nur noch die Überreste, und öfter sind überhaupt keine Spuren mehr vorhanden. Die messingnen Stufenleisten sind abgenutzt, Holzteile der Treppen sind beschädigt und die Wände unsauber und der Putz vielfach abgefallen. In den Wohnungen selbst sieht es meist noch trostloser aus. Erst bei Umzügen werden in den leeren Zimmern so recht die schweren Schäden sichtbar. Daß ein ausziehender Mieter die bis dahin bewohnten Räume „zimmerrein" läßt, gehört wohl zur Seltenheit. Besonders dort, wo Möbel gestanden haben, liegt manchmal der Schmutz von Jahren. Zufrieden kann der Hauswirt sein, wenn die Fensterscheiben nicht zerbrochen, die Ofentüren und Schrauben, sowie die Schalter der elektrischen Beleuchtung vorhanden sind. Fehlen diese Gegenstände, so ist es dem Hauswirt meist nicht möglich, von dem Mieter Ersatz zu erlangen. Daß Gardinenhaken aus den Wänden gerissen sind, fällt meist nicht auf und wird als Bagatelle betrachtet. In vielen Fällen sind die früher sauberen Wohnungen mit Wanzen und anderem Ungeziefer verunreinigt. In vielen Fällen versucht der ausziehende Mieter von seinem Nachfolger eine Abstandssumme herauszupressen. Meist soll der Betrag ein Entgelt für angebliche oder wirklich ausgeführte Reparaturen sein. Will der neue Mieter nicht zahlen, so droht der alte, daß er dann nicht ausziehen werde. Bei Neuvermietungen wird von dem bisherigen Mieter oder auch vom Hauswirt in manchen Fällen der Trick angewendet, daß man die Wohnung nur vermietet, wenn die vorhandenen Möbel mitgekauft werden. So ist der Wohnungssucher manchmal gezwungen, Gelder zum Ankauf überflüssiger Sachen zu verwenden. *

* **Die Kinos geschlossen.** Seit Montag sind die hiesigen drei Kinos bis auf weiteres geschlossen. Der Grund ist die Besteuerung mit 40 Prozent der Eintrittspreise. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Das Strand- und Badefest der Deutschen Bühne Grudziądz findet am 10. Oktober d. J. im Gemeindehause statt. Nach den Vorbereitungen, die dazu getroffen werden, wird es die früheren Oktoberfeste an Darbietungen und Vielseitigkeit noch übertreffen. Eine Leuchtfontäne wird aufsteigen, Preis-Tanz-Tourniere, Schönheits- und Schönheits-Fuß-Konkurrenzen sind vorgesehen; eine Radiostation wird eröffnet werden und in allen Räumen wird Musik ertönen und Gelegenheit zum Tanz geboten werden. Die Knopfsche Kapelle aus Schwetz und die Bodammersche Kapelle werden neben dem Bühnenorchester mitwirken. Eintrittskarten werden nur gegen Vorlegung der Einladung ausgegeben, um eine Überfüllung zu vermeiden. Gesuche um Einladungen sind an das Geschäftszimmer, Mickiewicza 15, zu richten. (21341 *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Montag früh betrug der Wasserstand fast unverändert 0,76 Meter über Normal. — Dampfer „Konarski" kam mit einem Kahn im Schlepp von unterhalb an und machte am Kai fest. Der Thorner Dampfer „Herold" fuhr leer stromab. **

‡ **Ihr silbernes Arbeitsjubiläum** konnten am Sonnabend zwei treue Mitarbeiter der bekannten Thorner Maschinenfabrik vorm. E. Drewitz begehen. Es waren dies die Herren Schlossermeister Leon Schipper und Expedient Antoni Szałbowski, die nunmehr 25 Jahre bei der Firma in Arbeit standen. Bei dem anläßlich dieses Ereignisses veranstalteten Festakt wurden den Jubilaren silberne Medaillen ausgehändigt, auch erhielten sie noch andere Geschenke. **

‡ **Der Polizeibericht** vom Sonnabend vergangener Woche verzeichnet drei Arrestanten wegen Trunkenheit, darunter auch wieder eine Frau. Ferner wurde ein Bettler festgenommen. **

* **Dirschau** (Tczew), 29. September. Eine Gedächtnisfeier für die im Weltkriege Gefallenen aus der hiesigen St. Georgen-Gemeinde fand am gestrigen Sonntage statt. Sie war verbunden mit einer Einweihung der Krieger-Gedenktafeln in der St. Georgenkirche. Die Gedächtnisfeier nahm um 9 Uhr vormittags auf dem Ehrenfriedhof des evangelischen Kirchhofs ihren Anfang. Die Gräber der dort bestatteten Krieger, etwa 80, trugen Blumenschmuck, auch hatte man um jedes der kleinen Kreuze einen Eichenkranz befestigt. Inmitten der Gräber war ein Altar errichtet, an welchem zu Beginn der Feier Pfarrer Harhausen zunächst ein stilles Gebet verrichtete. Alsdann sang der hiesige Männergesangverein als Einleitung: „Über den Sternen wohnt Gottes Friede". Es folgte kurzer Altardienst, worauf dann Gutsbesitzer Schreiber-Damerau namens der Kameraden und der kirchlichen Körperschaften einen Kranz niederlegte. Hierauf sprach Pfarrer Harhausen ein Gebet, worauf die erhebende Feier hier nach dem Gemeindegesang „Harre meine Seele", mit Orchesterbegleitung, ihren Abschluß fand. Alsdann versammelte sich die Gemeinde ebenso zahlreich um 10 Uhr in der St. Georgenkirche zu einem Weihegottesdienst. Dieser war umrahmt durch Vorträge eines Streichorchesters und des Danziger Doppelquartetts unter Leitung des dortigen Musikdirektors Stange. Pfarrer Harhausen hielt die ergreifende Gedächtnisrede, worauf die Tafeln enthüllt wurden. Aus der St. Georgen-Gemeinde sind über 500 Mitglieder im Weltkriege gefallen. Der Nachmittag versammelte die Gemeinde zu einer musikalischen Feierstunde, die dem weihevollen Tage einen würdigen Abschluß gab. Erwähnt sei auch noch, daß auch der Verein der Dirschauer in Berlin dieses Tages gedacht hatte. Es traf hier ein Telegramm folgenden Inhalts ein: „Im treuen Gedenken an die Heimat und die dafür Gefallenen. Verein der Dirschauer. Jeschke."

h **Górzno** (Kr. Strasburg), 28. September. Am gestrigen Sonnabend zog in den Abendstunden, nachdem es tagsüber ständig geregnet hat, aus östlicher Richtung ein Gewitter von beträchtlicher Stärke herauf. Es gab mehrere kalte Einschläge. Begleitet war das Gewitter von einem wolkenbruchartigen Regen. Ein so heftiges Gewitter in dieser vorgerückten Jahreszeit ist hier seit mehreren Jahren nicht gewesen. Für die Landwirtschaft kam dieser Regenguß höchst ungelegen, denn auf frisch gesäten Ackerparzellen sind die Saatkörner in Unmengen bloßgelegt worden, die nun umkommen, und die Saat wird auf diesen Flächen dünn sein. Auch die Heu- und Serradellahaufen, die sich noch draußen befinden, sind völlig durchnäßt. Auch beim Einernten der Hackfrüchte macht der viele Regen große Schwierigkeiten.

* **Konitz** (Chojnice), 29. September. In das Fahrradgeschäft der Firma Bonin, Danzigerstraße, wurde in einer der letzten Nächte ein Einbruchsdiebstahl verübt, der aber durch die Wachsamkeit des Hundes des Herrn Szyszke vereitelt wurde. Die Diebe erbrachen zunächst die Wohnung und versuchten dann in das Ladengeschäft einzudringen. Glücklicherweise gelang es den Dieben nicht, ihr Handwerk auszuüben. Frl. Bonin wurde bereits einmal bestohlen, wobei dem Täter ein Fahrrad in die Hände fiel. — Die Dampfwalze, die der Kreis Konitz aus England sich kommen ließ, hat die Arbeit auf der Schönfelder Chaussee beendet und beginnt mit der Walzung der Schlochauer Chaussee. Es ist dies die erste Dampfwalze, die man aus England nach Polen kommen ließ. — Einen erheblichen Schaden erlitt hier der Kaufmann L. Rasch. In der Nacht zum Freitag stürzte in seinem Schaufenster eine aus Porzellangeschirr, vornehmlich Tellern, aufgebaute Pyramide plötzlich in sich zusammen, wobei natürlich die gesamten Ausstellungsstücke in Scherben gingen. Nicht genug hiermit, ging dabei aber auch noch die große Scheibe des Schaufensters in Stück.

* * *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Der Deutsche Lehrerverein in Polen, Bezirksverband Pommerellen, hält am Sonntag, 5. Oktober, nachm. 3 Uhr, in Dirschau (Tczew) in der Herberge zur Heimat in der Samborstraße eine Hauptversammlung ab. Der wichtigen Tagesordnung halber ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich. (21368

Kleine Rundschau.

* **Im Auto über dem Abgrund.** Ein gefährliches Abenteuer hatte ein Automobilist zu bestehen, der mit seinem Wagen von Aix-les-Bains nach Nizza fuhr. Ein früherer französischer Beamter in Algier Max Regis fuhr bei der Überquerung der Briassie-Brücke in der Nähe von Digne gegen das Brückengeländer und blieb mit dem Wagen in dem Holzrahmen so hängen, daß das Auto zum Teil über einem Abgrund von 200 Fuß Tiefe schwebte. Weder Regis noch sein Chauffeur wagten sich irgendwo zu bewegen, weil sie fürchten mußten, bei der leisesten Veränderung ihrer Lage das Gleichgewicht zu stören und das Herabstürzen des Wagens in den Abgrund zu verursachen. So saßen sie zwei Stunden lang hilflos und bewegungslos in der überaus gefährlichen Lage, bis glücklicherweise einige Leute vorüberkamen und sie aus der schlimmen Situation befreiten.

Thorn.

Graudenz.

Die russische Mißernte.

Von Wilhelm Siebert-Berlin.

Sowjetrußland steht bereits mitten in einer fast ebenso großen Mißernte, wie sie im Jahre 1921 zu verzeichnen war. Statistisches Material über den Umfang des Ernteausfalles liegt nur in ganz beschränktem Maße vor und stammt zudem noch aus amtlichen russischen Quellen, deren Lauterkeit in jedem einzelnen Fall mit gutem Grunde angezweifelt werden kann. Dennoch geben diese statistischen Angaben mit anderen, die auf Umwegen aus Rußland zu uns kommen, einigermaßen ein Bild von der Größe des diesjährigen Ernteausfalles an Getreide. Auch jetzt sind wieder die fruchtbarsten Gebiete, nämlich der gesamte Süden Rußlands, also die Wolgagebiete, die Ukraine und die nordkaukasischen Gebiete, von der Mißernte betroffen, die durch eine mehrmonatige, andauernde, ungeheure Hitze ohne jeden Regenfall hervorgerufen ist. Von ungefähr 70 Millionen Hektar weisen 45 Millionen eine teilweise totale Mißernte auf, während über 10 Millionen Hektar so schwer in Mitleidenschaft gezogen worden sind, daß sie nicht einmal Saatkorn vermocht haben aufzubringen. Im ganzen weisen also etwa 60 Prozent der gesamten Anbaufläche Fehlbeträge auf. Diese Angaben sind aber durchaus unsicher, da es sich hier in erster Linie um Schätzungen der amtlichen Stellen handelt, die ein besonderes Interesse daran haben, die wahren Verhältnisse zu verschleiern, und da andererseits nachgewiesenermaßen die Untersuchungen an Ort und Stelle ganz andere und weitaus schlechtere Resultate zu Tage gefördert haben. Man wird also gut tun, von den amtlichen Angaben noch einen bestimmten Prozentsatz abzustreichen.

Die ersten Folgen der durch die Mißernte verursachten und sich mit Riesenschitten nähernden neuen Hungersnot machen sich bereits überall, vor allem in den Korndistrikten selbst, geltend. Wie im Jahre 1921, verlassen auch jetzt wieder die Bauern besonders jene Gegenden, die am schwersten in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Auf allen Straßen bewegen sich Flüchtlinge, die Haus und Hof verlassen haben, um nach den weniger betroffenen Gebieten zu wandern. Aber auch in jenen Gegenden, die eine Hungersnot vorerst noch nicht zu fürchten brauchen, macht sich bei den Bauern bereits ein lebhafter Austausch vor allem von Saatgetreide geltend. Überall sieht man herumwandernde und kaufende Bauern, die sich selbst noch einzudecken versuchen. Im großen und ganzen ist aber der Getreidemangel auf dem Lande schon so groß, daß der Bedarf der ländlichen Bevölkerung bei weitem nicht mehr gedeckt werden kann, ganz zu schweigen von dem Bedarf der Städte. Überall befinden sich die Getreidepreise in raschem Ansteigen, die Viehpreise dagegen in starkem Niedergang, da kein Mensch Viehfutter besitzt und deswegen gezwungen ist, Pferde und Rindvieh rasch loszuschlagen. Das gilt vor allem von jenen Bauern, die ihre Wohnsitze verlassen müssen.

Wenn sich schon auf dem Lande eine ganz bedeutende Hungersnot breit macht, so liegen die Dinge für die Städte noch weitaus schlimmer. Gerade auf die zu erwartende Ernte hatten nicht allein die Städte, sondern auch die Moskauer Regierung alle ihre Hoffnungen gesetzt. Die einen rechneten mit einer Verbesserung der Getreidezufuhr und vor allem mit einer Auffüllung der leeren Speicher, die andere versprach sich von dieser Ernte einen Ausfuhrüberschuß und die Hereinbringung bedeutender Geldmittel. Alle Erwartungen sind enttäuscht worden. Bisher besaßen die Städte noch recht erhebliche Getreidevorräte, so daß es ihnen vielleicht möglich geworden wäre, mit einiger Schwierigkeit über die Mißernte hinwegzukommen. Ebenso lagen auch die Dinge in der Landwirtschaft. Aber die in großer Geldverlegenheit befindliche und um ihr Prestige kämpfende Moskauer Regierung räumte Mitte des Jahres mit den vorhandenen Beständen auf und brachte sie zur Ausfuhr. Hierbei ging sie auf dem flachen Lande besonders rücksichtslos vor, indem sie die Bestände den Bauern zu ganz niedrigen Preisen fortnahm. Zu dieser Maßnahme sah sie sich veranlaßt, da die Getreidepreise Rußlands weit über dem Weltmarkt liegen, eine Ausfuhr also nur ein Verlust gewesen wäre. Infolgedessen wurden im Lande die Preise gegenüber dem Erzeuger soweit gedrückt, daß sich die Ausfuhr für den Staat lohnte. Im ganzen wurden etwa 2,8 Millionen Tonnen ausgeführt. Daß dieses Vorgehen gegenüber der Landwirtschaft natürlich bei den Bauern einen nachhaltigen, für Moskau aber wenig günstigen Eindruck hinterlassen hat, liegt auf der Hand. Da diese Maßnahme schon bald nach der letzten Ernte einsetzte, haben anscheinend die Bauern auch keinen Wert mehr auf eine besonders intensive Bestellung ihrer Äcker und Ausdehnung der Anbaufläche gelegt, so daß vielleicht hierin ebenfalls ein Grund für den Ernteausfall, vor allem in jenen Gegenden, die nicht unter ungünstigen Witterungsverhältnissen zu leiden hatten, zu suchen ist. Denn auch der Norden und Westen weisen einen Rückgang der Ernteergebnisse gegenüber dem Vorjahre auf.

Einen erheblichen Anteil an den jetzigen Zuständen in Rußland hat unzweifelhaft die Sowjetregierung. Stets war sie groß im Verkünden der Modernisierung der Landwirtschaft, der Anschaffung modernster landwirtschaftlicher Geräte, niemals hat sie aber auch nur ein einziges Versprechen in die Tat umgesetzt Ja, sie hat es bisher nicht einmal verstanden, in ihren wichtigsten Korngebieten die Verkehrswege wieder in Ordnung und die Eisenbahn wenigstens auf die alte Höhe zu bringen, so daß auch jetzt wieder eine Getreidezufuhr vom Norden und Westen nach dem Süden mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. Der größte Fehler war aber unzweifelhaft die letztjährige Getreideausfuhr, die auch in diesem Jahre, nach amtlichen russischen Berichten, wieder in gleicher Höhe vorgenommen werden soll. Wie es möglich ist, bei einem amtlich festgestellten, in Wirklichkeit aber höheren Ausfall von 4 Millionen Tonnen noch einmal 2,8 Millionen auszuführen, ist allerdings ein Rätsel, das zu lösen aber die Moskauer mit Hilfe ihrer chinesischen und lettischen Rotgardisten, die schwer bewaffnet auf die Bauern losgelassen werden, wohl imstande sind. Lediglich politische Momente haben zum Verkauf der letzten Vorräte geführt, so daß Rußland heute vor bzw. schon mitten in der gleichen Hungersnot steht wie im Jahre 1921.

Eine schwere Auswirkung wird diese Mißernte aber noch auf die russische Wirtschaft und die Währung haben. Die Währung selbst ist auf den Ernteergebnissen aufgebaut und kann nur durch Ernteüberschüsse gehalten werden. Die russischen Staatsfinanzen weisen gegenwärtig bereits ein Defizit von 400 Millionen Goldrubel auf, für das jetzt keine Deckung vorhanden ist. Die russische Industrie aber, die vom Staat bewirtschaftet wird, steht schon seit Monaten inmitten einer ernsten Krise. Ihr Absatzgebiet ist das Land. Ihre Gewinne lassen sich nur aus einem großen Warenabsatz im Eintausch gegen Getreide erzielen. Durch die gewaltsame Herabsetzung der Getreidepreise kam aber der Warenabsatz ins Stocken, da die Landbevölkerung nicht mehr aufnahmefähig war. Zu gleicher Zeit stiegen die Getreidepreise bis über den Weltmarktpreis, so daß auch der geringe Warenabsatz mit Verlusten verknüpft war. Man sieht hier wieder einmal, wie unklug es von der Sowjetregierung ist, die freie Entwickelung der Wirtschaft zu beschneiden und ihr bestimmte Grenzen zu geben. Niemals wird eine solche Wirtschaft fähig sein, sich über kritische Momente hinweg zu retten. Ebenso gefährlich war es auch, die Landwirtschaft zu vernachlässigen und sie um die Früchte ihrer Arbeit zu bringen. Wie sich die wirtschaftliche Lage Sowjetrußlands in der nächsten Zukunft gestalten wird, ist angesichts dieser Erntekatastrophe gänzlich ungewiß, zumal auch die Goldvorräte stark zusammengeschrumpft sind.

Handels-Rundschau.

M. Polnisch-japanische Handelsbeziehungen. Verschiedene japanische Firmen haben in letzter Zeit großes Interesse dem polnischen Maschinenmarkt zugewandt. Es handelt sich um Firmen, die den Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen in der Mandschurei decken. Vertreter von der japanischen Industrie und Finanz haben die polnischen Industrieanlagen persönlich in Augenschein genommen und sollen sich davon überzeugt haben, daß gute Aussichten für den Export polnischer Erzeugnisse nach dem fernen Osten durchaus bestehen. Projektiert ist deshalb die Entsendung polnischer Vertreter nach Japan und nach der Mandschurei, um an Ort und Stelle die Bedingungen der Ausfuhr, wie auch der Ausfuhr auf dem Wasserwege über Danzig kennenzulernen. Weiter plant man den Bau von Industrieanlagen im fernen Osten unter Beteiligung japanischer und polnischer Kapitalisten.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 29. September. Kurs für 1000 Mark nom. in Zloty. Industrieaktien: Arkona 1.—5. Em. 2,50. H. Cegielski 1.—9. Em. 0,70. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,55. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1.—2. Em. 1,25. Goplana 1.—3. Em. 3,90. C. Hartwig 1.—6 Em. 0,70. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 4,50. Lubań Fabryka przetw. ziemn. 1. bis 4. Em. 82,00. Dr. Roman May 1.—5. Em. 33,50. Olejarnia Szamotuły 1. Em. 3,50. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 0,00. Płótno 1.—3. Em. 0,50. Pneumatik 1.—4. Em. Serie B 0,25. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 1,20. Starodardzka Fabr. Mebli 1.—2. Em. 0,75. Tri 1.—3. Em. 1,50. „Unja" (früher Ventzki) 1.—3. Em. 8,50. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 0,40. Tendenz: ohne Änderung.

Materialienmarkt.

Künstlicher Dünger. Kattowitz, 27. September. Die chemische Fabrik vorm. Karl Scharff in Boguschütz teilt mit. daß die Preise für künstlichen Dünger mit Kraft vom 18. September erhöht worden sind; da aber zu gleicher Zeit eine gewisse Ermäßigung der Eisenbahntarife eingetreten ist, so werden die Preise jetzt niedriger berechnet. Die neuen Preise sind folgende: Kainit (Hartsalz) 12proz. 0,22, 13proz. 0,23, 14proz. 0,25, 15proz. 0,26 Dollar. Kali: 20proz. 0,48, 21proz. 0,50, 22proz. 0,53, 30proz. 0,87, 31proz. 0,89, 32proz. 0,92, 40proz. 1,47, 41proz. 1,51, 42proz. 1,55 Dollar für 100 Kg. ohne Verpackung Parität Nordhausen. Das Zudecken eines offenen Waggons kostet 2,25 Dollar. Die Zollgebühr beträgt 1,02 Dollar vom Waggon. Neue Jutesäcke à 100 Kg. 0,21 Dollar einschließlich der Füllkosten. Die Fracht kostet für offene 15-Tonnen-Wagen aus Nordhausen in Dollar: 42,12 Dirschau, 39,21 Schneidemühl, 34,07 Babymost, 35,69 Wschow, 45,00 Sosnica, 45,00 Beuthen. Bei Verladung in geschlossenen Wagen erhöht sich das Gewicht um 5 Prozent. Indessen entfällt dann der Zuschlag in Höhe von 2,25 Dollar für die Zudeckung der Waggons. Bezahlung kann in Zloty erfolgen. Maßgebend für die Berechnung ist der Bankkurs in Kattowitz am Tage der Einzahlung in Bar bei der Fabrik. Wechselkredit wird erteilt nach vorhergehender Verständigung.

Naphtha. Borislaw, 27. September. Der Preis für Rohöl stellt sich infolge Zuflusses größerer Produktion auf 150—152 Dollar für den 10-Tonnen-Waggon.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 29. September. Preis in 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (93—993 Prozent) 1,10—1,12, Originalhüttenweichblei 0,62—0,625, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 0,615—0,625, Remalted Plattenzink 0,54—0,56, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 4,50—4,60, Hüttenzinn (mind. 99 Prozent) 4,40—4,50, Reinnickel (98—99 Prozent) 2,70—2,80, Antimon (Regulus) 0,87—0,89, Silber in Barren für 1 Kg. 96,00 bis 97,00.

Die Brüder.

Skizze von Bernard Canter.

Sein Ehrgeiz galt nicht nur der eigenen Person, sondern erstreckte sich auch auf seine Geschwister. Sehr jung schon vaterlos, frühreif, als der älteste Sohn einer vielköpfigen, unbegüterten Familie, mit einem raschen Auffassungsvermögen begabt, energisch, unbeschreiblich stark im Beharren und Durchsetzen, war er der Vater, und ein guter Vater seiner Geschwister geworden. Diesen, stets daran gewöhnt, daß er für sie sorgte, wurde es niemals klar, daß ein Bruder eigentlich in einem andern Verhältnis zu ihnen stände als ein Vater, und sie hatten in ihrem Kinderegoismus alles, was er tat, als etwas Selbstverständliches angesehen. Ihm war das recht, es verschaffte ihm einen gewissen Genuß, und er sah darin eine Huldigung vor der Art und Weise, wie er seine große Aufgabe vollbrachte. Aber als die Schwester, die im Alter auf ihn folgte, sich verheiratete und selbst Mutter ward, da war doch die Erkenntnis über sie gekommen, und nicht er, sondern sie hatte die anderen Kinder darauf hingewiesen, was Bart ihnen gewesen war.

Emilie, die zweite Schwester, war Lehrerin geworden; Dirk, der dann folgte, studierte noch in Amsterdam ein Jahr und sollte bald sein Lehrerexamen machen.

Bart hielt sich, wenn er nicht auf Reisen war, den ganzen Tag in dem Manufakturengeschäft auf. Minna, die jüngste Schwester, bediente im Laden, und Best, der jüngste Bruder, führte die Bücher. Das Geschäft ging nicht außergewöhnlich gut, aber es warf doch gerade genug ab, und Bart reiste im Frühjahr und im Herbst für eine deutsche Korsettfabrik, deren Stadtagent er war. Wenn er sich auf Reisen befand, vergütete die Firma ihm die Spesen, und was er daran sparte, wurde in eine Extrakasse für Dirks Studiengelder getan. Das hatte er Dirk niemals gesagt — er schämte sich zu zeigen, wie gut er war — denn das Haus bezahlte nicht gar zu üppig. Aber Bart lebte so sparsam auf Reisen, aß zum Frühstück nur zwei trockene Brötchen und hielt sich in seinem Koffer Butter und Käse. Mittags mußte er dann, aus Standesrücksichten und um Verbindungen anzuknüpfen, mit an der Table d'hote essen. Es war ihm, als bestehle er seine Familie, wenn er Geflügelsuppe, Roastbeaf oder Entenbraten verzehrte. Bier trank er nicht, obgleich er es gern getan hätte. Immer wieder mußte er den andern Handlungsreisenden dieselbe Lüge über seinen schlechten Magen erzählen. Des Abends ließ es sich manchmal nicht vermeiden, daß er ein Spielchen mitmachte; dann spielte er wirklich, um zu gewinnen. Die schwierigsten Augenblicke waren die des Trinkgeldgebens. Er versuchte auf alle mögliche Weise, einen Hausknecht oder einen Kellner zu vergessen, nicht weil er von Haus aus geizig war, sondern nur weil Dirks Studienkasse so furchtbar viel erforderte. Billard spielte er nicht, er war immer zu sparsam gewesen, um die ersten Ausgaben zu decken, die das Erlernen des Spiels unumgänglich nötig macht. Jeden Abend berechnete er, was er ausgegeben und wieviel er von seinen Spesen übrigbehalten hatte. Es gab Tage, an denen er durch die Verhältnisse gezwungen war, die Tagesspesen, die das Haus ihm vergütete, zu überschreiten. Dann berechnete er des Abends im Bett, wie er das wohl wieder einholen könnte, setzte in Gedanken Briefe an die Firma auf, in denen er um höhere Spesen ersuchte, Briefe, die er am nächsten Tage wieder verwarf, da die Durchschnittsspesen für einen Reisenden, der nicht außergewöhnlich gute Geschäfte machte, vollauf genügen mußten. Er war ein guter Verkäufer im Laden, aber als Engrosverkäufer doch nur mittelmäßig.

Wenn er von der Reise zurückkehrte, berechnete er, wieviel er für die Studienkasse übrigbehalten hatte, und es war ihm so zur Gewohnheit geworden, für andere zu sorgen, daß er nicht einmal an das Große und Schöne dachte, was jene Reihe von kleinen und heimlichen Opfern und Entbehrungen barg. Er schämte sich davor und schnitt gegen Mutter und die Kinder über die Genüsse des Hotellebens auf.

Aber der Tag des großen Opfers kam, der Tag, im Vergleich zu dem alle anderen nur wie ein vorbereitendes „Training" anzusehen waren.

Als Dirk sein letztes Examen bestanden und in einer Provinzialstadt eine Anstellung als Lehrer an der höheren Bürgerschule bekommen katte, kam er zu Bart und sagte ihm, daß er sich verloben wollte — mit Elsbeth Brouwer.

Bart erschrak. Also Dirk auch . . . Bart hatte Elsbeth lieb, hatte es aber niemals zu einem Menschen gesagt, nicht einmal zu ihr. „Erst müssen die Kinder versorgt sein, ehe ich ans Heiraten denke. Ich habe es nun so lange durchgeführt, und es ist mir so schön geglückt — eine vorzeitige Heirat meinerseits mit all den Kosten, die damit verbunden sind, würde das alles über den Haufen werfen. Also warten!" hatte er mehr als einmal zu sich selbst gesagt.

Und nun hatte er zu lange gewartet.

Dirk, jünger, egoistischer, vielleicht auch, was die Menschen naürlicher nennen, hatte, sobald er das Examen bestanden, um Elsbeths Hand angehalten und sie bekommen.

Zum erstenmal kam Bart der Gedanke, er hätte vielleicht zu viel von sich selbst gefordert. An dem Abend lag er lange wach und grübelte und grübelte und machte eine Bilanz von dem, was er erreicht hatte . . . Die Zukunft aller Kinder war sichergestellt, das Geschäft war im Aufblühen, die Mutter würde von ihrem 65. Geburtstage an eine Leibrente beziehen. Eine Schwester gut verheiratet. Eine zweite auf dem Weg, Oberlehrerin zu werden. Best würde in diesem Jahre sein Abiturium machen und dann zur Handelsschule übergehen; und Minna würde sich wohl auch noch verheiraten.

Er hatte an alle gedacht — aber sich selbst vergessen. Mein Gott, mein Gott, war das Leben denn wirklich so ungerecht und so grausam!?

Einen Augenblick schien es ihm, als wäre sein Kopf ganz leer geworden, als lebte er ohne zu denken, ohne zu fühlen. Regungslos lag er auf seinem Bett, ganz gerade ausgestreckt, wie eine Leiche im Sarg. Da drehte er sich plötzlich mit einem Ruck um, und es war ihm, als stürze er von einer Höhe in den Abgrund.

Aber dann wurde er ruhig. Er fühlte jetzt etwas Wehmütiges in sich, etwas, das schmerzlich war und süß zugleich, eine seltsame Empfindung — wie das Glück über einen schönen Schmerz — über die er sich keine Rechenschaft ablegte.

„Aushalten, mein Junge, aushalten, vielleicht ist's zu deinem Glück, ohne daß du es jetzt einzusehen vermagst", so ermutigte er sich selbst und fiel dann in Schlaf.

Die Brautzeit war gekommen — Bart befand sich viel auf Reisen. Dann die Hochzeit. Bart hatte in seinem Toast die Hoffnung ausgesprochen, das junge Paar möge sehr, sehr glücklich werden; er hatte gesagt, daß sie jetzt, da sie zusammen das Schifflein der Ehe bestiegen, Gutes und Böses miteinander zu teilen hätten; daß er, obwohl sein Vorredner, Elsbeths hochverehrter Vater, ihm das Gras vor den Füßen weggemäht habe, doch noch einmal sagen wolle, daß ihr Glück . . . da hatte Bart angefangen zu zittern und zu weinen, und erhöhte nur noch den Lärm der Bravos und sah verwirrt die Menschen an, die auf ihn zukamen mit einem Glase Wein, um mit ihm anzustoßen, und er sah wie eine Vision Elsbeth in ihrem weißen Brautkleid, und sie umarmte und küßte ihn und dankte ihm für alles, was er für Dirk getan . . .

Elsbeth küßte ihn, sie küßte ihn nochmals; er empfand etwas Unbestimmtes, Seltsames bei diesem Kuß . . . ein Gedanke blitzte in ihm auf . . . war gleich darauf wieder verschwunden . . . er blieb still sitzen, konnte nicht essen . . . war blaß und gerührt. Er dankte Gott, als das junge Paar sich endlich still und unbemerkt entfernte.

Dirk zog in eine Provinzstadt. Nach drei Monaten hörte Bart zum ersten Mal, daß sie nicht glücklich, und nach sechs Monaten, daß sie sogar sehr unglücklich wären. Er schrieb ihnen Briefe und ermahnte sie, aber es half nichts, die Charaktere paßten nicht zueinander. Elsbeth war ziemlich ungebildet, war ein spießbürgerliches, gutes Hausmütterchen, und Dirk war weltlich veranlagt, wollte eine Frau haben, mit der er auch in geistiger Beziehung zusammenleben könnte.

Als Bart seine Herbstreise machte, suchte er Dirk auf, wollte noch einmal versuchen, die Zwei einander näher zu bringen.

Dirk war in der Schule und Elsbeth allein zu Hause. Er fühlte sich fremd in den Zimmern mit der einfarbigen Tapete und den modernen Radierungen an der Wand. Er begann mit Elsbeth zu sprechen, hörte ihre Klagen über Dirk an; daß Dirk immerfort in all den Büchern läse, daß er niemals zuhörte, wenn sie mit ihm spräche, sich für nichts interessierte, was sie beträfe; daß er niemals ein Wort des Dankes für sie hätte, wenn sie gut gekocht; daß er sie, wenn Besuch da wäre, am liebsten gar nicht im Zimmer sähe oder ihr das Wort abschnitte, sobald sie etwas sagen wollte. Gestern hätte sie sich so viel Mühe gemacht — sie hätten eine kleine Gesellschaft gegeben, weil Dirks erstes Lehrbuch erschienen wäre, und drei Herren von der Schule wären abends mit ihren Frauen gekommen und hätten eine Tasse Kaffee getrunken und darauf ein gutes Glas Wein und eine selbstgebackene Torte gegessen; beim Konditor koste solche Torte sicherlich drei Mark, und sie hätte nur für 40 Pfennig Mehl, drei Eier, für 30 Pfennig Äpfel, ein halbes Pfund Zucker und ein halbes Pfund geschmorte Pflaumen dazu gebraucht. Und da hätten sie angefangen, über alle möglichen modernen Dichter zu sprechen. Und weil sie etwas mißverstand, wäre ihr eine komische Bemerkung entschlüpft. Da hätten sie alle gelacht, aber Dirk hätte sie wütend angesehen und im Beisein aller „Dummkopf" zu ihr gesagt, und das hätte sie ertragen müssen . . .

Bart saß da und blickte auf Elsbeth und sah Elsbeth an, während sie so sprach. Er blickte auf ihre Schulterlinie, auf das kokette Löckchen, das hinter dem Ohr hervorsprang.

„Wir passen nicht zu einander . . . wir hätten uns niemals heiraten sollen . . . Dirk ist zu gelehrt für mich . . ."

Sie neigte sich ein wenig vor; er sah, wie eine Träne in ihren Augen perlte.

„Es ist vielleicht gar nicht seine Schuld, Bart . . . ich hätte ihn nicht nehmen sollen . . . denn ich hatte nie auf Dirk gehofft . . . aber es kam alles so plötzlich . . . und dann, sein Examen und seine schöne Zukunft . . . und Vater, der es so sehr wünschte . . ."

Bart sah sie noch immer an mit weitgeöffneten Augen, und wieder war er schwindelig wie damals an jenem Abend nach der Verlobung.

„Nein, Bart . . . auf Dirk hatte ich nie gehofft, nie, nie, nie . . . auf Dirk nicht . . ."

Er fragte nicht, auf wen denn sonst . . . er begriff plötzlich . . . „Elsbeth . . . Elsbeth . . . sei still . . . sei still . . . ich gehe gleich von hier fort und . . . und . . . vertrage dich mit Dirk . . . vertrage dich . . ."

Er war aufgestanden und ging zum Zimmer hinaus . . . „Nein . . . geh nicht mit . . . bleib da . . . und vertrage dich . . . vertrage dich . . ."

Sie blieb zurück, hörte seine Schritte auf der Treppe, im Flur; das Zuschlagen der Haustür war wie etwas, das sie von einem andern Leben abschloß, wie eine für immer verlorene glückliche Zukunft.

In den Fensterspiegeln sah sie ihn gehen, dicht unter den Häusern, mit seinem leicht gebogenen Rücken, die linke Schulter ein wenig höher als die rechte — er hatte aus Sparsamkeit seinen Musterkoffer immer selbst getragen.

Und indem ihre Augen ihm in dem Spiegelchen folgten, bewegten sich ihre Lippen nervös auf und nieder . . . nach dem Gang seiner Schritte in rhythmischer Wiederkehr ein und dasselbe Wort murmelnd: „Liebling, Liebling — Liebling!"

(Aus dem Holländischen übersetzt von Else Otten.)

Salonbriketts

„Kaiser" „Lux"



Industrie-Briketts:

 Kalksteine 

 Würfel- u. Nuß-Briketts

Hütten- u. Gießerei-Koks
Rauchkammerlösche
Steinkohlen
Holzkohlen
Portland-Zement
Kalk.

Großvertrieb u. Generalvertretungen
Maasberg i Stange
Bydgoszcz, Pomorska 5
Tel.-Adr.: Masta Tel. 900.

Gummimäntel

FÜR HERREN UND DAMEN
MANUFAKTUR :: WÄSCHE
FÜR HERREN U. DAMEN
WÄSCHE - ARTIKEL
ANZÜGE SOWIE
HERREN- UND
DAMEN-
STIEFEL

19777

Auf 4 Raten

ROGALIŃSKI, ZAREMBA, SZUCHIEWICZ i S-KA.

ULICA DŁUGA NR. 66, ECKE PODWALE, I. ETAGE. — — TELEFON NR. 809.

Heirat

Fräulein
20 J., kathol., wünscht nett. Hrn. kenn. z. lern. zwecks später. **Heirat.** Off. mit Bild, welches zurückges. wird, unter **M. 11466** a. d. Gst. d. Z.

Junge Dame
evgl., 20 Jahre, stattl. Fig., heiteres Wesen, musikal., g. Aussteuer vorhand., sucht mit Herren in Briefwechs. zu treten, Off. möglich. m. Bild. u. S. 11481. an die Gst. dies. Zeitg.

Geldmarkt

15000 zł
gegen hypothekarische Sicherheit auf Landgut gesucht. Angeb. u. **P. 21353** a. d. Gst. d. Z.

Gutsbesitzer sucht
5—8000 zł
gegen Zins. u. Gewinnbeteilig. auf 3 Monate. Erststell. Gutshypothek. können als Sicherheit verpfänd. werden. Angebote unter **G. 21224** an die Gst. dies. Ztg.

Gänzlicher Ausverkauf in Schuhwaren

infolge Aufgabe des Geschäfts. 20441

Danzigerst. 13 **Schuhgeschäft „Sport"** Danzigerst. 13

Günstige Einkaufs-Gelegenheit auch für Engros-Käufer.

Achtung!

Zum sofortigen Abschluß biete ich an:

1.	1500 Morgen	....	400 000 zł
2.	160 „	....	27 000 „
3.	115 „	....	20 000 „
4.	Möbelfabrik	....	8 000 „
5.	Geschäfts-Grundstück		8 000 „
6.	„		4 000 „
7.	Motor-Mühle	....	30 000 „

P. Biebelhauser,
Więcbork. — Anruf Nr. 29.

Ein gut erh. **Kinderwagen** zu verkauf. 11370
Genat, Toruńska 187.

Zuckersäcke
in größeren Mengen hat abzugeben
Polrux,
ul. Poznański 1. 11490

Handwerkszeug
gebraucht, f. Schmiede und Stellmacherei zu kaufen gesucht. 21334
W. Kock & Söhne.
Gdańska 56.

Kaufe
Pflaumen
Birnen
Aepfel. 11473
Schokoladen-Fabrik,
Gdańska 157.

Bienenwachs 21161
kauft G. Habermann, Möbelfabrik, Unii Lubelskiej 9/11

Frauenhaar
kauft 20404
Haargeschäft
Puppenklinik
Bydgoszcz, Dworc. 15.

Pachtungen

Kleines Grundstück
m. Gelände, im Vorort gelegen, zu pachten od. kaufen gesucht. Off. u. F. 11361 an d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Junger Kaufmann

für Büro
mit guter Handschrift und guter Beherrschung beider Sprachen, desgleichen

ein Stadtreisender

für Bydgoszcz u. kleine Umgebung
und

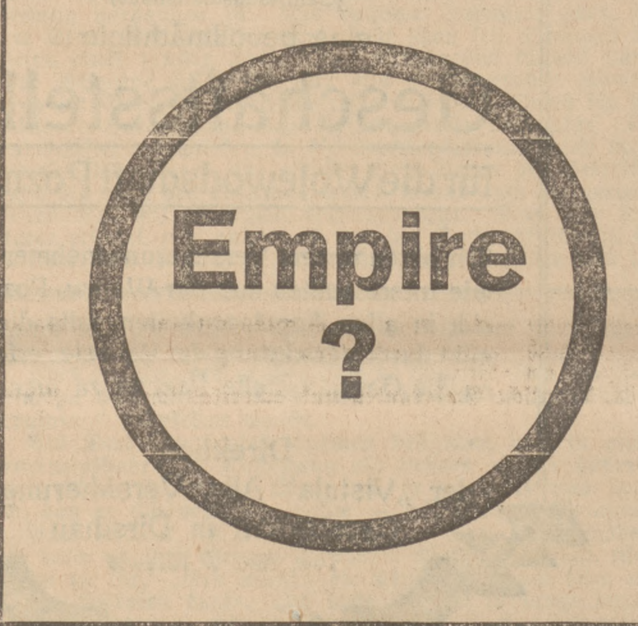
ein Reisender

für Poznań und Schlesien
von sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften u. **B. 11493** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für mein Gut mit Industrie suche von sof. evang.
Eleven
aus gutem Hause und mit guten Schulkenntnissen. Bewerber woll. Bild nebst Lebenslauf einsenden. 21293
R. H. Kühl, Rahmel.

Evangelische
Hauslehrerin
für einen 10jährigen Knaben, zum 1. 10 gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüch. und Bild erbittet Frau **v. Boeltzig, Broniewice, p. Janikowo, pow. Mogilno** 21278

Gesucht zu baldmöglichstem Antritt, wegen Verheiratung der bisherigen, erfahrene, ev.
Guts-Sekretärin
möglichst mit etwas polnisch. Kenntnissen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bitte einzureichen. Desgl. wird eine
Gärtnerin
gesucht. Off. u. D. 21284 an die Geschst. d. Ztg.



Für 1200 Morgen großes Gut m. starkem Hackfruchtbau energ.
Beamten
gesucht. Bewerber mit besten Zeugnissen und Empfehlungen können sich melden. 21052
Dehnke,
Hauptmann d. R., a. D.
Jeziorki, pw. Strzelno.

Suche zum baldigen Antritt tüchtigen und zuverlässigen 21352
Brennerei-Verwalter
der Gutsvorstehergeschäfte mit übernehmen muß. **Gutsverwaltung Wigrza,** pow. Toruń.

Brennerei-verwalter
desgleichen
Schmied
mit eigenem Werkzeug
Stellmacher
mit eigen. Werkzeug u.
Maschinisten
für **Dreschsatz** gesucht von sofort. 21234
Gutsverwaltung Głuchowo p. Chełmno.

Friseurgehilfe verlangt
Ed. Weinkauf, 11491
Plac Poznański 14.

Ledigen 11495
Melker
der zuverlässig selbst. arbeiten kann, sucht zum sofortigen Antritt **M. Stupin, Chojnice,** Schlochauer Chaussee.

Suche vom 1. 10. d. Js.
1. Möbeltischlergesellen.
Adolf Finger,
Tischlermeister, 21240
Pruszcz pow. Swiecie.

Zur Aushilfe auf einige Monate suche ich von sof. einen tüchtigen
Tapezierer
der auch Ledermöbel arbeitet, nach Kleinstadt Pommerellens b. hoh. Lohn od. Akkord. Offert. u. **R. 21286** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Tüchtig. unverheiratet.
Klempner
für dauernde Blecharbeit gesucht. Meldung. mit Zeugnisabschriften und Referenzen an **Zakłady Przemysłowe Nieżychowo.** 21235

Tüchtiger, lediger
Klempner
für dauernde Beschäftigung kann sich melden bei 11492
Hugo Kirsch,
Klempnermeister,
Kępno 225, Wlkp.
Reise wird vergütet.

2 Bäckergesellen
militärfrei, tüchtig, in Kuchenbäckerei bewandert, werden v. sofort od. spät. für dauernde Beschäftigung gesucht.
L. Beutler,
Bäckermstr. u. Konditor,
Tuchola. 21355

Einen verh., evgl.
Schuhmacher
f. Gemeinde Wilhelmsort. Derselbe hat den Küster- und Glöcknerposten zu übernehmen. Meldung bei **P. Rehfeld, Wilhelmsort, Sicienko, p. Bydg.**

Kontoristin
mit Schreibmaschine u. Stenographie sow. mögl. beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig und deutscher Nationalität ab sofort gesucht. 21305
Schleusener,
Aleje Mickiewicza 4.

Jüngere
Verkäuferin
mit guter Handschrift in Polnisch u. Deutsch, sichere Rechnerin, von sofort ges. für Lebensmittelbranche. 21292
Fr. Szczepański, Sępólno. Telefon 34.

Zuarb. f. Putz
sof. ges. **M. Kuhrke,** Niedźwiedzia 4. 21211

Zuverlässige 21337
Hausschneiderin
und ehrliche. saubere **Aufwartefrau** für paar Std. vorm. ges. Wo? sagt d. Gst. d. Zt.

Besser. Kinderfrl.
sofort gesucht. 11497
Kempinski,
Gdańska 148, 1 Tr.

Ein junges einfaches, ehrliches ev. Mädchen
von sofort als
Stütze
gesucht. 21358
Frau H. Obluda, Działdowo.

14—16 jähriges, kräftiges, kinderliebes
Mädchen
mögl. vom Lande, sof. gesucht **Wollmarkt 4,** 1 Treppe links. 21350

Saubere, ehrliche
Frau
zum Reinigen von Büroräumen, f. Vorm. gesucht. **Mostowa 10, I.** 21309

Stellengesuche

Werk- und Maschinenmeister
für Wald- u. Wassersägewerke, 25 Jahre b. Fach, gelernt. Schmied und Maschinenschlosser, poln. Staatsb., sucht, da weg. Arbeitsmang. stellenlos, Privatmontagen u. Reparaturen in Sägewerken, Holzbearbeitungs-, Kistenfabriken oder anderen Unternehmungen, auch auf Gütern, an Dampfmaschinen, Lokomobil., Arbeits- und landw. Maschinen. Große Erfahrungen im Ab- u. Aufmontieren v. Maschinen und Einrichten obengen. Unternehm. Gute Zeugn. u. Refer. stehen z. Seite. Gefl. Angeb. erbeten unter **D. 11318** a. d. Gst. d. Z.

Tüchtiger
Molkereigehilfe
mit Butterei, Tilsiter u. mit sämtlichen Facharbeiten aufs beste vertraut, sucht Stellg. Offerten erbittet 21341
Josef Blangiewicz,
Mleczarnia Spółkowa,
Swientochlowicie,
ul. Bytomska 20,
Górny Slask.

Obermüller
mit gut. Zeugn., sucht Stellung v. sof. oder spät. **B. Fernn, Łądy, p. Kowalewo,** Pom.

Tischlermeister
der Bau- und Möbelbranche, firm in Kalkulation u. Zeichnung, der dtsch. u. poln. Spr. u. Schrift mächtig, sucht von sof. Stellung. Off. u. **C. 11499** a. d. Gst. d. Bl.

Portierst. f. ordtl. Ehepaar (fr. Besitz.) ges. Off. u. **D. 11505** a. d. G. d. Z.

Suche von sofort od. später als 21212
Eleve
Stellung auf. e. Gut. Offerten u. **M. 21271** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebildete
Gutssekretärin
mit mehrjähr. Büropraxis, beid. Landessprachen mächtig, mit Gutsvorsteher-Sachen bestens vertr., sucht p. bald od. spät. Stellg. Gefl. Off. unt. **B. 11329** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Suche Stellung zum 1. 11. 1924 als 21349
Stütze
für mein Fräulein, das ich bestens empfehle.
Marie Wollmann, Seelenfelde, poczta Swiecie pow. Grudziądz

Stütze
mit guten Zeugnissen sucht selbständige Vertrauensstellung. Off. u. **G. 1555** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb.

Evangelisch., gebildet.
Fräulein
Anfang 20er, welch. schon in Stellg. b. Kindern war, sucht pass. Stelle, auch zur Hilfe im Haushalt, auf Gut od. größ. Stadthaush. Beding. Familienanschluß. Gute Zeugn. vorhand. Off. zu richt. u. **R. 11480** a. d. G. d. Z.

Fröblerin
22 Jahre alt, musikal., i. a. Handarb., sucht mögl. bald Wirkungskr. Off. u. **A. 11429** a. d. Gst. d. Z.

Gebild. Mädchen
v. Lande sucht Stellg. als **Stütze,** übernimmt auch Hausarb. Zeugn. vorhanden. Angeb. u. **P. 11478** a. d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Geschäftshaus
mit freiem Laden und Wohnung, in d. Hauptstraße, **sofort zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **L. 11458** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Verk. mein herrschaftl.
3-stöckiges
Wohnhaus
Räumlichk. f. Tischlerwerkstatt m. elektr. Antrieb sow. schön. Garten. Offert. unt. **S. 21287** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Hausgrundstück
im Zentrum zu kaufen gesucht. Offert. unter **N. 11468** a. d. Gst. d. Z.

Eine gute
Stellmacherei
mit Maschinenbetrieb, in s. g. Gegend, in kl. Stadt Deutschlands, zu verkaufen.
Anfr. unter **D. 21201** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Jagdhündin
braun, kurzh., 4 Mon. alt, pa. Stammbaum, Preis 40 zł, und 21360
deutsche
Schäferhündin
2 Jahre alt, stubenrein und wachsam für 30 zł zu verkaufen.
Förster Bechler, Swiętе p. Swiecki n/W.

Gut erhaltenen
Pony-Wagen
kauft. 11504
Preuß & Wolff,
Dworcowa 47.

Großer Ausverkauf!
findet statt am **Donnerstag, den 2. 10. 24,** um **10 Uhr vormittags in Małe Samoklęska** (früher Friedberg), **Kreis Szubin** bei Herrn **Sliwiński.**
Verkauft wird folgendes: 11425
17 Kühe, 6 Pferde und sämtliche wirtschaftliche Maschinen.

Zirka 800 fm
trockene Rollen
verkauft 21361
Herrschaft Łomnica,
pow. Nowy Tomyśl, Bahnstation Chrośnica.

Industrie-Kartoffeln
gelbfleischig, kauft zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse 20969
Bernhard Schlage,
Danzig-Langfuhr. — **Telefon 7022.**

Neunwöch. **Dackelhunde,** ein 3 m langer, stark. **Tontisch u. ein Frack** f. stärk. Person preiswert zu verkauf. 11474
ulica Chrobrego 21.

1 gute **Milchziege** zu verkauf. **Elminowski,** Zacisze 4. 11503

Frettchen abzugeben.
Battig, Kościerzyna p. Falmierowo, pow. Wyrzysk. 11439

Kanarienhähne
gut singend, zu verkaufen. **Okole, Chełmińska 23,** I. 11409

Suche zu kaufen
eine Geige
eine Obstpresse
eine Tischwage.
Offert. unter **U. 11483** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Schlafzimmer
in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, verk. preisw. 21266
auch auf Teilzahlung
Tischlerei
Jackowskiego 33.

1 eich. Büfett
u. **Kredenz,** billig zu verkauf. **Gdańska 130, I.** 11460

Ein Speisezimmer, Klubgarnitur, und eine **Chaiselong.** zu verkaufen. 11494
Ul. Sowińskiego 2.

Gehrock-Anzug, Damen-Fahrrad zu verk. 11470
Kujawska 93, part., r.

Seal-Kragen
od. **Pelerine** suche zu kaufen. Offerten unter **W. 11485** a. d. Gst. d. Z.

Hole-Jagdgewehr hahnlos, Kal. 16, vertauschegeg. **Browningflinte,** Kal. 16. Off. u. **A. 11488** a. d. G. d. Z.

Ein eleganter
Landauer
sehr gut erhalten, steht zum Verkauf. 21330
Otto Tonn,
Rogozno Westpr.

Verkauf.
Malerleitern,
Bretter, 11437
Farben,
Kopierpresse m. Spind,
Dezimalwage,
Schrank,
Handwagen usw.
ul. Gdańska 136, Hof,
vorm. 8-12, nachm. 2-5.

Rollwagen
50—60 Zent. Tr. verk.
Petersona 5. 11384

Achtung.
Gelegenheitskauf.
45 P. S. Deutzer
Sauggasmotor
sofort lieferbar, 1 Jhr. Garantie, im kompl. betriebsf. Zustande, sofort, eventl. günstige Teilzahlungen, z. verk.
Fabryka motorów i maszyn daw. A. Reeke, T. z o. odp. Bydgoszcz, Dworcowa 4.
21298

Gelegenheitskauf!
2 Roll-Jalousien mit Rahmen, wie neu, ca. 1.70×3 m, **2 Oefen,** sehr gut erhalten, zu verk.
Gdańska 154. 21216

Wohnungen

3-5-Zim.-Wohng.
von sofort gesucht. — Off. an **Hotel Adler,** an der Kasse. 11476

Kinderlos. Ehepaar sucht per bald eine
3-Zimm.-Wohng.
Gefl. Off. erbet. unter **B. 11484** a. d. Gst. d. Z.

3-Zimmer-Wohn.
sucht per sofort
Max Korth, 11784
ul. Kordeckiego 7/10.

Tausche meine 3-Zimm. mit Bad gegen größere **Wohnung.** Off. unter **F. 11507** a. d. Gst. d. Z.

Alleinsteh. **jge. Dame,** Staatsbeamtin, sucht z. 1. Okt. d. J. ein **leeres Zimmer.** Offert. unt. **O. 11469** a. d. Gst. d. Z.

Suche Kellerräume
zum Obstlagern. 11475
Franciszek Lubnau, Gruczno, pow. Swiecie.

Werkstattraum
für saub., ruh. Unternehmen ges. Off. unt. **E. 11506** a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Referendar sucht v. 15. 10. vornehm **möbl., ungeniert. Zimmer.** Angeb. unter **Z. 11486** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Bess. möbl. Zimmer mit Mittagstisch, an Herrn sofort zu vermieten. **Wilczak, ul. Nakielska 8,** II, r. 11457

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. **Okole, Chełmińska 23,** Bdh., I.

2 möbl. Zimmer
evtl. jedes besonders, in vorn. Hause z. vrm., nur für Damen 11472
Gdańska 121, 2 Tr.

Wohn- u. Schlafzim. an 1 Herrn v. gleich oder 15. Okt. zu verm. **Cieszkowskiego 12/13** II. (Moltkestraße). 11482

Behgl. möbl. Zimm. m. Pens. an sol. Herrn aus gut. Fam. sof. zu verm. **Paderewskiego 7, I, r.** 11509

Möbl. Zimmer verm. sof. **Matejki 6,** II, l.

Möbl. Zimmer
für 2 Herren mit Mittagstisch vermiet. 11494
Sw. Jańska 20, pt.

1 möbl. Zim. a. 1 od. 2 Hrn., a. Dam. v. gl. z. vm. **Zduny 21,** pt. l. 11496

Pensionen

Schülerinnen fürs Privat-Lyzeum **find. gute Pens.** Z. erfr. **Sienkiewicza 21,** 1 Treppe, rechts. 11421

Nehme 3—4-jährig. Mädchen gegen Vergütung **in Pflege.** Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Ztg. 11471

Gut. Privat-Mittagstisch zu haben. **Ul. Zduny 6, I, l.** 11501

Der Handelsminister über die Wirtschaftskrise.

Für das Akkordsystem. — Verlängerung der Arbeitszeit. — Londoner Abkommen und oberschlesische Industrie.

A. E. M. Warschau, 26. September. Im weiteren Verlauf der bereits mitgeteilten Unterredung des Handelsministers Kiedron mit einem Journalisten sprach der Minister über die Mittel und Wege, wie die Produktionsunkosten herabgesetzt werden könnten. Der Minister hält es für durchaus notwendig, daß der Verwaltungsapparat der Unternehmungen verkleinert werde. Dieser Verwaltungsapparat sei ein Überbleibsel aus der Zeit der Geldinflation und der damit zusammenhängenden Unproduktivität der Arbeit. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei er viel zu groß. Die Anstrengungen, den Zinsenprozentsatz zu ermäßigen, müßten zu einem guten Ergebnis führen, denn der hohe Prozentsatz und die Kreditkrisis wären gleichfalls Faktoren, die hohe Produktionskosten verursachen. Die Zoll- und Steuerpolitik der Regierung passe sich nach Möglichkeit den gegenwärtigen Verhältnissen an und rechne mit jeder Erscheinung der gegenwärtigen Krise.

Das Hauptaugenmerk müsse auf die Vergrößerung der Arbeitsergiebigkeit gerichtet werden durch die Einführung der allerneuesten technischen Werkzeuge, ferner durch eine systematische Organisierung der Arbeit und durch die Belehrung der Allgemeinheit dahin, daß man nur durch sehr weitgehende Ergiebigkeit der Arbeit und durch größte Sparsamkeit das durch den Krieg verzehrte Kapital der Unternehmen wiedererlangen und den Volksbesitz heben kann. Das Tarifsystem, das während des Krieges und in der Inflationszeit eingeführt worden ist, hat sich als schlecht erwiesen, da es dem fleißigen Arbeiter mit Rücksicht auf die sogenannte falsche Arbeitssolidarität nicht gestattet, seine ganzen Fähigkeiten und Kräfte auszunützen. Der Minister ist der Meinung, daß nur das **Akkord- und Prämiensystem** hier die Lage bessern kann. Das Organisationssystem der Arbeit müsse individualisiert und den einzelnen Unternehmungen angepaßt werden.

Der Minister spricht dann über die bessere Ausnutzung der Arbeitskräfte in Deutschland. Der Minister meint, daß die Arbeitsergiebigkeit des polnischen Arbeiters bedeutend geringer sei, als die des deutschen Arbeiters. Diese Momente haben die polnische Regierung bewogen, am 18. Juli d. J. eine Verlängerung der Arbeitszeit in den oberschlesischen Hütten zu gestatten. Dank der Initiative der polnischen Regierung werden auf dem internationalen Terrain alle Schritte unternommen, um die deutsche Regierung zur Anerkennung des Washingtoner Abkommens über die achtstündige Arbeitszeit zu bewegen. Wenn diese Bestrebungen keinen Erfolg haben sollten, so unterliegt es keinem Zweifel, daß unsere Industrie sich in einer sehr schweren Situation befinden würde, um so mehr, als die kommenden Handelsverträge mit Deutschland und der Tschechoslowakei große Mengen ausländischer Waren auf unseren Markt werfen werden.

Über die

Verhältnisse in der oberschlesischen Kohlen- und Hüttenindustrie

befragt, sagte der Minister: Wenn sich heute Schwierigkeiten zeigen, so sind das Einflüsse der allgemeinen europäischen Lage, die durch die notwendig gewordene Sanierung der Kriegs- und Inflationsverhältnisse in den dortigen Industrieunternehmungen notwendig geworden sind. Die Schwierigkeiten sind jedoch vorübergehend und werden mit Leichtigkeit beseitigt werden, wenn alle in Frage kommenden Faktoren wie Regierung, Arbeiter und Industrielle alle ihre Kräfte zur Bekämpfung der Krise vereinigen. Es ist ein großes Glück für die polnische Regierung, daß sie bei dieser Kraftanstrengung der Allgemeinheit mit der Hilfe des oberschlesischen Arbeiters rechnen darf. Die schlesische Kohlenindustrie wie die Kohlenindustrie ganz Polens befindet sich in einer ziemlich schwierigen Lage und die Horoskope für die Zukunft sind nicht allzu günstig. Das Londoner Abkommen schafft für den Kohlenweltmarkt eine völlig neue Situation. In den Sachlieferungen, zu denen die Deutschen verpflichtet sind, nimmt Kohle und Koks die erste Stelle ein. Die Staaten, die aus diesen Reparationen Nutzen ziehen, werden keine Kohle mehr aus denjenigen Staaten importieren, die sie während der Ruhrbesetzung beliefert haben. Am schlimmsten wird das zurückfallen auf die englische Kohlenindustrie, wo bereits heute ganze Industriekreise gegen die Beschlüsse der Londoner Konferenz protestieren. Man muß jedoch befürchten, daß das Londoner Abkommen auch auf den Export unserer Kohle sehr ungünstig wirken werde, besonders darum, weil die Deutschen nach dem Dawesplan eine Auslandsanleihe erhalten und mit deren Hilfe danach streben werden, ihre Vorkriegsnorm zu erreichen.

Schon nach der Liquidierung des Streiks haben die oberschlesischen Gruben mit Rücksicht auf die Exportschwierigkeiten und vor allem wegen der Verschlechterung der Exportmöglichkeiten nach Deutschland keine volle Produktion mehr übernommen. Die Regierung hat in vollem Verständnis für die schwierige Situation der Kohlenindustrie die Kohlensteuer aufgehoben und mit dem 1. September die Eisenbahntarife für Kohle ermäßigt. Das hat der Industrie die Möglichkeit verschafft, wieder mit dem Ausland konkurrieren zu können, besonders was Österreich als Abnehmer anlangt. Das hat auch den oberschlesischen Kohlenindustriellen gestattet, die Kohlenpreise zu ermäßigen. Man hat die Hoffnung, daß eine weitere Reduktion der Arbeiterschaft in der Kohlenindustrie nicht mehr notwendig sein wird.

Ungünstig stellt sich auch die Situation in der oberschlesischen Hüttenindustrie dar, wo die Konkurrenz mit dem Ausland erschwert ist wegen des Mangels und der Schwierigkeit der Anfuhr von Rohstoffen und teilweise auch von gutem Koks, was die Produktionskosten erhöht. Der Bedarf des Inlandes ist zurzeit gering wegen des Stillstandes in der Bauindustrie. Ferner fehlt es in der Hüttenindustrie an einer Handelsorganisation. Erst in den letzten Wochen sind Schritte unternommen worden, um ein Eisen- und Stahlsyndikat zu schaffen, welches zum Ziel haben soll, die Produktion zu kontingentieren und eine rationelle Verteilung unter die verschiedenen Hütten vorzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. September.

Die Plakat-, Schilder- und Inseratensteuer in Bromberg.

Die Bromberger Stadtverordneten-Versammlung hat bekanntlich in ihrer Sitzung vom 10. April d. J. den Magistrat ermächtigt, eine Kommunalsteuer von Plakaten, Schildern und Inseraten zu erheben. Das entsprechende Statut ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden und somit in Kraft getreten.

Der Plakatsteuer unterliegen sämtliche innerhalb des Stadtgebiets mit Einschluß der Vororte angeklebten, ausgehängten oder auf eine andere Art verbreiteten Aufschriften, Bekanntmachungen, Firmenzeichen und Plakate von industriellen und Handelsunternehmungen, und überhaupt von Berufen, die das Merkmal eines Verdienstes tragen (Ärzte, Rechtsanwälte, Ingenieure usw.).

Unter die Schildersteuer fallen auch Firmenwappen (künstliche Stiefel, die vor einem Schuhladen angebracht sind, Brillen oder Lorgnetten vor einem optischen Laden, Zigarren oder Zigaretten, die an einem Tabakladen angebracht sind und andere), sämtliche Reklamekästen mit ausgestellten Gegenständen (Schuhzeug, Pelze, Metallprodukte, Webstoffe usw.), sowie Laternen und Lampen, sofern sich auf ihnen Aufschriften befinden, die den Charakter einer Reklame tragen.

Besteuert werden ferner sämtliche gedruckten sowie auf mechanischem oder auf einem anderen Wege hergestellten Vervielfältigungen (Inseratensteuer).

Von der Steuer sind befreit Inserate, die in periodischen Druckschriften bekanntgegeben werden, welche jeden Monat oder öfter als in monatlichen Zeitabschnitten erscheinen, amtliche Bekanntmachungen, Inserate, die die Wahl zu öffentlichen Vertretungen betreffen, Bekanntmachungen über Vorlesungen, öffentliche Versammlungen, sowie der Arbeitsmarkt und endlich Zeichen und Aufschriften von Vertretern fremder Staaten. Außerdem steht in jedem einzelnen Falle der Gemeindeverwaltung das Recht zu, Steuerermäßigungen zu gewähren, bzw. Personen von der Steuer ganz zu befreien.

Die Steuer beträgt für Schilder und sonstige Aufschriften 20—55 Złoty für jeden Quadratmeter (die Einschätzung der Höhe der Steuer richtet sich auch nach der Straße, in welcher sich das Geschäft befindet), für Reklamekästen, Laternen, Lampen und Reklameschilder 10 Złoty, für Bekanntmachungen in periodischen Druckschriften, sofern diese von der Steuer nicht befreit sind, 10 Prozent der Inseratengebühr, von Plakaten und deren Inseraten 20 Prozent und endlich von Reklamen auf der Leinwand, in Theatern, Kinos usw. sowie auf Straßen 25 Prozent der Gebühr für die jedesmalige Reklame.

Die Inhaber von Reklameunternehmungen sowie die Geschäftsstellen von periodischen Druckschriften, die von der Steuer betroffen sind, haben die Kommunalsteuer bei der Einziehung ihrer Gebühren mit einzurechnen.

Inhaber von Schildern, Wappen, Firmenzeichen usw. haben diese innerhalb 14 Tagen, vom 24. September an gerechnet, im Städtischen Steueramt anzumelden, wobei die Art und Größe der Firmenschilder und Aufschriften sowie die Stelle ihrer Unterbringung genau anzugeben ist.

Stiftungsfest und Fahnenweihe der Bromberger Klempnerinnung.

Am letzten Sonntag feierte die hiesige Klempnerinnung das Fest ihres 40jährigen Bestehens, womit gleichzeitig die Weihe einer im Jahre 1904 gestifteten Fahne verbunden war. Die Innung besteht zwar schon seit dem Jahre 1853, eine wirkliche Innungstätigkeit begann aber erst vor 40 Jahren. Die Feier begann mit einem Gottesdienst in der Clarissen-Kirche, wobei der Gesangverein „Halka" mitwirkte. Nach dem Gottesdienst wurde ein Umzug über den Theaterplatz, den Friedrichsplatz und die Friedrichstraße veranstaltet; das Ziel war das Wichertsche Lokal, wo die Verhandlungen unter der Leitung des Innungs-Obermeisters Ludwig Sosnowski stattfanden. In einer Darlegung der Geschichte des Vereins teilte Herr Sporny mit, daß die Innung während ihres Bestehens 278 Lehrlinge freigesprochen hat. Gegenwärtig beschäftigen die Innungsmeister 32 Lehrlinge und 58 Gesellen. Nach weiteren Reden von Teilnehmern wurde zur Fahnennagelung geschritten, wofür andere Vereinigungen Nägel gestiftet hatten. Nach dieser eigentlichen Feier fand ein gemeinschaftlicher Mittagessen statt, bei dem dem Senior des hiesigen Handwerks Herrn Sosnowski, der wie schon erwähnt, Obermeister der Klempnerinnung ist, mehrfach Ovationen dargebracht wurden. Abends fand im Wichertschen Saale im geschlossenen Zirkel eine Fortsetzung der Feier statt.

---

§ **Neuer Postdirektor.** Am 24. d. M. hat der neuernannte Postdirektor Herr Zakrzewski die Leitung der hiesigen Postdirektion übernommen.

§ **Liquidierungen.** Laut „Monitor Polski" Nr. 218 und 219 hat das Liquidationskomitee in Posen nachstehende Besitzungen liquidiert: Rentenansiedlung in Margoninska Wies, Kreis Kolmar, Besitzer Hermann Böse und Galizische Akkumulatorenfabrik „Tudor" in Lemberg, Besitzer Akkumulatorenfabrik Aktiengesellschaft A. F. A., Berlin.

§ **Die militärpflichtigen Schüler** der Mittel- und höheren Schulen, die bisher auf Grund des § 64 befreit und bei der Musterung in diesem Jahre bis zum 20. Oktober 1924 zurückgestellt worden sind, müssen bis zum 15. Oktober d. J. dem Bezirkskommando eine Bescheinigung ihrer Schuldirektion darüber einreichen, daß sie im Jahre 1924 bis 1925 weiterhin Schüler verbleiben. In Betracht kommen hier diejenigen noch Schulunterricht Genießenden, die in den Jahren 1900, 1901, 1902 und 1903 geboren sind. Im Falle der Nichteinsendung des genannten Attestes der Schulleitung erfolgt die Einziehung der Betreffenden zum Militärdienst.

§ **Landwirtschaftliche Kredite.** Das Landwirtschaftsministerium erteilt zurzeit zum Ankauf von Grundstücken keinen Kredit mehr. Aus einem Dispositionsfonds wird es dagegen auch ferner Kredite zu landwirtschaftlichen Beleihungen geben.

M. **Polnische Emigranten und amerikanische Schiffslinie.** Der amerikanische Gesandte in Warschau wurde vom Handelsminister Kiedron empfangen. Es wurde über die Rolle der amerikanischen Schiffslinie „United Staates Line" beim Abschluß eines polnisch-amerikanischen Handelsvertrages gesprochen. Der Schiffahrtslinie wurden gewisse Erleichterungen und Privilegien gewährt werden. Diese Schiffahrtsgesellschaft, die bekanntlich Besitz der amerikanischen Regierung ist, dient in der Hauptsache der Überfahrt von Emigranten.

§ **Flugpost Warschau—Angora.** Zwischen Warschau und Angora in der asiatischen Türkei ist eine Luftpostverbindung hergestellt worden. Die Gebühr beträgt für einen einfachen uneingeschriebenen Brief von 20 Gramm 30 Groschen in Briefmarken und 30 Groschen in bar. Für einen eingeschriebenen Brief sind 60 Groschen in Briefmarken und 30 Groschen in bar zu entrichten. — Ob diese Flugpostlinie viel Reingewinn erzielen wird?

§ **Im Elektrizitätswerk** haben die Werkstattarbeiter, die bekanntlich gleichzeitig mit den Straßenbahnern in Streik getreten waren, die Arbeit wieder in vollem Umfange aufgenommen, so daß die Stromlieferung wieder ununterbrochen, also auch während der Nachtstunden, erfolgt. Dagegen dauert der Ausstand der Straßenbahner noch weiter an. Einigungsverhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß stehen aber bevor.

§ **Diebstähle.** Aus einem Korridor des Hauses Pfarrstraße 6/7 (Jezuicka) wurde ein Fahrrad im Wert von 100 zł gestohlen. Im Hause Prinzenhöhe 14c (Lubelska) wurden aus einer Wohnung 50 zł bares Geld entwendet. Der Tat verdächtig ist eine Frau, die im Hause verkehrte. In der Nacht zum 25. 9. erbeuteten Diebe im Hotel Warszawski 13 Tischtücher, 800 Zigaretten und mehrere Flaschen Likör. Gesamtwert 250 zł.

§ **Gestohlen,** bzw. auf betrügerische Weise unterschlagen wurden auf dem Grundstück Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 11 Maschinenteile von einem Motorrade im Wert von 150 Złoty.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Personen wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

R Kreis Filehne (Wieleń), 28. September. Mit dem Abholzen der durch Raupenfraß verwüsteten Waldungen in der Grenzgegend Birnbaum-Filehne ist jetzt in vollem Umfang begonnen worden. In den meisten Förstereien sind für die auswärtigen Arbeiter Baracken aufgebaut, die für 80 bis 100 Mann Unterkuft bieten. Da aber der Verdienst zu gering ist, um für die Angehörigen daheim etwas erübrigen zu können, so ziehen viele Leute wieder in die Heimat zurück, wo sie bei der Kartoffel- und Rübenernte mehr verdienen. Wie man hört, will die Forstverwaltung jetzt den Akkordlohn erhöhen. — In der Gemeinde Neusorge ist der dreimal wiedergewählte polnische Gemeindevorsteher Biniak nicht bestätigt worden, und der Eigentümer W. Mandrawski wurde zum kommissarischen Gemeindevorsteher ernannt.

* **Inowrocław,** 29. September. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise verlangt: Butter 2,20 zł, Eier 2,10—2,30 zł, Weißkäse 50 gr, Mohrrüben 10 gr, Gurken 10 gr, Weißkohl 10—20 gr, Blumenkohl 10—40 gr, Zwiebeln 25—40 gr, Kartoffeln 1½—2 zł Zentner. Birnen 10—20 gr, Äpfel 10—25 gr, Pflaumen 13—20 gr, Tomaten 10—30 gr. Gänse 4—6 zł, Hühnchen 3 zł (Paar), Tauben 1,50 zł (Paar), Enten 2,80—4 zł.

* **Posen** (Poznań), 29. September. Zur Ermordung des Rittergutsbesitzers Georg von Hantelmann auf Charcie, Kreis Birnbaum, will ein Gerücht behaupten, daß die wegn Mordverdachts verhafteten beiden Wilddiebe, der 32jährige Ziółek und dessen jüngerer Schwager Koszedół wieder freigelassen worden sind, weil sie angeblich nicht des Verbrechens schuldig sind. Richtig ist an diesem Gerücht, wie das „Pos. Tagebl." schreibt, nur die Tatsache, daß ihre einstweilige Festnahme aus ganz bestimmten Gründen für kurze Zeit unterbrochen wurde, daß sie aber beide inzwischen wieder endgültig in Untersuchungshaft genommen worden sind und sich gegenwärtig in Birnbaum im Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft befinden. Am schwersten belastet scheint Ziółek zu sein, dem u. a. nachgewiesen ist, daß er vor längerer Zeit im Besitz eines russischen Karabiners gewesen ist. Aus einem solchen ist aber nach einwandfreier Feststellung der tödliche Schuß abgegeben worden, wie die am Tatorte vorgefundene Patronenhülse und das in der Equipage niedergefallene Geschoß beweisen. Ziółek ist ein altbekannter Wilddieb, dem die Tat auch zuzutrauen ist.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 29. September. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,20, 25,32—25,08; Holland —, 201—199; London 23,15, 23,26—23,04; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; **Paris** 27,40, 27,53—27,27; Prag 15,55, 15,62—15,48; Schweiz 99,37, 99,87—98,88; Wien —, 7,35—7,28; Italien 22,95, 23,06—22,84. — **Devisen:** Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 29. September. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Rentenmark 133,291 Geld, 133,959 Brief; 100 Złoty 108,35 Geld, 108,90 Brief; Scheck London 25,05¾ Geld, 25,04½ Brief. **Telegr. Auszahlungen:** London 1 Pfund Sterling 25,05¾ Geld, 25,05¾ Brief; Berlin 100 Billionen Reichsmark 133,291 Geld, 133,959 Brief; Holland 100 Gulden 216,20 Geld, 217,30 Brief; Zürich 100 Franken 106,93 Geld, 107,47 Brief; Warschau 100 Złoty 107,60 Geld, 108,15 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 29. Septbr. Geld	Brief	In Billionen 26. Septbr. Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.485	1.495	1.475	1.485
Japan . . . . . 1 Yen	1.675	1.685	1.675	1.685
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.27	2.29	2.27	2.29
London . . 1 Pfd. Strl.	18.705	18.795	18.745	18.835
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.395	0.405	0.395	0.405
Amsterdam . . 100 Fl.	161.99	162.81	161.99	162.81
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.20	20.30	20.30	20.40
Christiania . . 100 Kr.	58.60	58.90	58.35	58.65
Danzig . . . 100 Gulden	74.485	75.165	74.91	75.29
Helsingfors 100 finn M.	10.49	10.55	10.49	10.55
Italien . . . . 100 Lira	18.40	18.50	18.35	18.45
Jugoslavien 100 Dinar	5.85	5.87	5.89	5.91
Kopenhagen . . 100 Kr.	73.02	73.38	72.07	72.43
Lissabon . . 100 Elcuto	—	—	—	—
Paris . . . . . 100 Frc.	22.12	22.24	22.12	22.24
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.52	12.58	2.95	12.61
Schweiz . . . 100 Frc.	79.95	80.35	79.90	80.30
Sofia . . . . . 100 Leva	3.06	3.08	3.075	3.095
Spanien . . . 100 Pes.	55.76	56.04	55.76	56.04
Stockholm . . . 100 Kr.	111.37	111.93	111.37	111.93
Budapest . . 100000 Kr.	5.45	5.47	5.45	5.47
Wien . . . . 100000 Kr.	5.92	5.94	5.92	5.94

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16 Zł., kleine Scheine 5,16 Zł., 1 Pfund Sterling 22,85 Zł., 100 franz. Franken 26,87 Zł., 100 Schweizer Franken 97,16 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Złoty.)

Weizen 24,00—26,00, Roggen 19,75—20,75, **Weizenmehl** 40,50 bis 42,50 (65% inkl. Säcke), **Roggenmehl** 1. Sorte 29,25—31,25 (70% inkl. Säcke), Roggenmehl 2. Sorte 31,00 (65% inkl. Säcke), **Braugerste** 24,00—28,00, Weizenkleie 12,25, **Roggenkleie** 12,00, Hafer 18,50—19,00, Fabrikkartoffeln 3,25, Eßkartoffel 4,00—4,25.—**Tendenz:** ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 29. September. (Nichtamtlich.) Weizen per Zentner 13,00—15,00 Gulden, **Roggen per Zentner** 11,75 bis 12,50 Gulden, Gerste per Zentner 14,50—16,50 Gulden, Hafer per Zentner 9,50—10,25 Gulden, kleine Erbsen per Zentner 12,00 bis 15,00 Gulden, Viktoriaerbsen per Zentner 15,00—20,00 Gulden, Weizenkleie per Zentner 8,50 Gulden, Roggenkleie 8,50 Gulden für pommerellische Ware.

Berliner Produktenbericht vom 29. September. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 229 bis 237, Tendenz befestigt, Roggen märk. 223—228, sehr fest, Sommergerste 225—250, Futtergerste 200—210, stetig, Hafer märk. 183—191, stetig, Weizenmehl für 100 Kg. 32½—35½, stetig, Roggenmehl für 100 Kg. 31½—34¼, sehr fest, Weizenkleie für 100 Kg. 14½ bis 14¾, fest, Roggenkleie für 100 Kg. 12,80—13, Tendenz fest, Raps für 1000 Kg. 345—350, stetig, Leinsaat 440—450, stetig, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 32—36, kleine Speiseerbsen 22—23, Futtererbsen 19—20, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 20—22, Wicken 17—18, blaue Lupinen 14—15, gelbe 16—19, Serradelle 15—18, Rapskuchen 14,80, Leinkuchen 25—26, Trockenschnitzel prompt 13,60—13,80, Zuckerschnitzel 23—24, Torfmelasse 9, Kartoffelflocken 18,50.

Materialienmarkt.

Leder. Lublin, 27. September. Auf dem Rohhäutemarkt ziemlich großes Angebot, aber die Preise wurden aufrechterhalten. Die Gerberei der Gebrüder Domańsky zahlte für Rindshäute bis 3,50 Dollar für das Pud und für bessere Sorten bis zu 4 Dollar für das Pud. Im Handel für Fertigleder ist ein großer Stillstand eingetreten wegen der jüdischen Feiertage. Kleinere Gerbereien haben ihre Preise etwas ermäßigt.

Warschau, 26. September. Auf dem Fertig-Ledermarkt sind die Preise der Vorwoche aufrechterhalten worden. Die Nachfrage ist minimal wegen der jüdischen Feiertage.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 28. September in Krakau — 2,20 (—), Zawichost 1,05 (—), Warschau — (—), Plock 0,80 (0,79), Thorn 0,76 (0,74), Fordon 0,88 (0,85), Culm 0,85 (0,83), Graudenz 0,91 (0,88), Kurzebrak 1,41 (—), Montau 0,86 (0,82), Pieckel 0,82 (0,77), Dirschau 0,70 (0,66), Einlage 2,30 (2,32), Schiewenhorst 2,54 (2,60) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Vom Tage

Wenn auch die Elektrischen nicht kursieren
Und die Kondukteure über Verdienste debattieren

Unser Geschäftshaus Ihnen dennoch beweisen kann daß man am billigsten dort einkaufen kann....

Damen-Konfektion

- Damen-Mäntel englische Stoffart....... zł. 23^{00}
- Damen-Mäntel, schwerer Flausch, mod. Fassons ... zł 57^{00}
- Damen-Kleider, Karos zł 15^{50}
- Damen-Cheviot-Kleider in allen Farben .... zł 17^{50}
- Jumper-Kleid, reine Wolle zł 55^{00}
- Flanell-Hemdblusen .. zł 3^{75}
- Popeline-Blusen in neuesten Farben ...... zł 9^{50}

Damen - Hüte und Zutaten

Handschuhe

- Damen-Winterhandschuhe starke, pro Paar......... zł 1^{30}
- Imit. Dänischled. Handsch. gefüttert, pro Paar...... zł 1^{75}
- Damenhandschuhe Strick-Wollgarn pro Paar. zł 1^{30}
- Herren-Strickhandschuhe reine Wolle, pro Paar.... zł 2^{75}

Strümpfe

- Starke Baumwoll-Strümpfe zł 0^{95}
- Baumwoll-Strümpfe mit Doppelsohle .... zł 1^{25}
- Flor-Strümpfe vorzügl. Qualität .... zł 2^{30}
- Herren-Socken Baumwolle .... zł 0^{70}

Manufakturwaren

- Woll-Flausch Mtr. .... zł 7^{80}
- Cheviot, reine Wolle 110 cm breit, Mtr. .... zł 2^{60}
- Popeline 100 cm breit ...... neuzeitl. Streifen .... zł 2^{80}
- Karos u. Streifen 155 cm breit moderne Muster, Mtr. ..... zł 9^{50}
- Kleider- und Blusenstoffe 110 cm breit zł 3^{75}

Großer Posten **Herrenstoff - Reste** weit unter Preis

Baumwollwaren

- Franz. Satins 110 cm breit aparte Muster .... zł 2^{80}
- Zephir für Hemden 80 cm breit .... zł 1^{60}
- Blusenbarchend .... zł 1^{30}
- Hemdenbarchend .... zł 1^{10}
- Schürzenstoffe 70 cm breit .... zł 0^{75}

Gardinen 70 cm breit .... zł 1^{10}

Trikotagen

- Herren-Hemd wollgem. zł 8^{90}
- Herren-Beinkleid Futtertrikot zł 3^{70}
- Herren-Unterjacken Futtertrikot zł 4^{00}
- Damen-Reform-Beinkleid Futtertrikot zł 4^{90}
- Kindertrikots von .... zł 3^{00} an
- Korsettschoner weiß, gestrickt ...... zł 2^{00}
- Taillen-Schals gute Qualität .... zł 8^{00}

Herren-Konfektion

- Herren-Anzüge 22.— bis 160.— zł. 18^{50}
- Uebergangs-Mäntel 24.—, 29.— bis 150.— zł. 22^{00}
- Winter-Mäntel 55.—, 69.— bis 210.— zł 45^{00}
- Winter-Joppen bessere 17.— bis 115.— zł 14^{00}
- Röcke mit Westen 60.— bis 100.— zł 30^{00}
- Herren-Hosen 5.—, 6.— bis 55.— zł 3^{90}
- Burschen-Anzüge .... zł 23^{00}
- Knaben-Anzüge 9.50 bis 40.— zł 6^{50}
- Knaben-Mäntel 9.50 bis 45^{00}

Herrenhüte Wollplüsch .... zł 6^{00}

Herren-Artikel

- Perkal-Oberhemden neuzeitliche Muster .... zł 10^{00}
- Krawatten, letzte Neuheiten
- Hosenträger, Lederstrippe zł 2^{80}

Schuhwaren

- Herren-Boxcalf-Stiefel zł 22^{00}
- Damenhausschuhe von zł 6^{85} bis 9^{00}
- Damenpantoffel von 3.50 bis 6.20
- Warme Schnallenschuhe für Kinder 3.90 bis......... 8^{20}

Erstlings-Ausstattungen

STEPPDECKEN eigener Fabrikation

Spezial-Maß-Abteilung eleganter Herrenbekleidung

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster. 21367

Dom Konfekcyjny

Tow. Akc.

Bydgoszcz, Stary Rynek.

Poznań. Grudziądz.

TUCHE

Schneiderartikel

Futterstoffe

OTTO SCHREITER

Bydgoszcz, Gdańska 164.

Die beste Einkaufsquelle!

Kein Laden. I. Etage.

Telefon 1181 Telefon 1181

„UNITAS"

Spółka węglowa z ogr. odpow.

Skład Bydgoszcz

ulica Chodkiewicza 19 21251

offeriert

Oberschlesische Kohlen

aus eigenen Gruben.

Sparen Sie Geld

BERSON

und tragen Sie

BERSON

Gummiabsätze und Sohlen 21269

Billige Damen-Strümpfe

kaufen Sie vom 1.—7. Oktober zum Preise von

Flor	Seidenflor	Pa. Seidenflor	Seide
1.35	2.20	2.50	3.30

bei

N. Horowicz, Pomorska 16

Gesang-Bücher

in geschmackvollen, soliden Einbänden

A. Dittmann

G. m. b. H.

Schreibwaren-Haus

Neu- u. Umarbeitg. von

Damenhüten

modern u. preisw. 6452

Okole, Jasna 8, 1, r.

Jeden Posten

Sauerkohl

tonnen- und waggonweise, haben abzugeben

W. Buczkowski & A. Chwiński

Jagiellońska 35 d. — Tel. 1902. 11351

Foto-Atelier „Rubens"

Inh.: Josef Tschernatsch,

Gdańska 153. 20322

Ausnahmepreise für September

12 Porträtkarten 3 Złoty

12 Paßbilder 2 Złoty.